

Ein Fürstentum als Ferienland der Fantasie



Reisen auf den Spuren Bayerischer Geschichte





VOR RUND 500 JAHREN wurde die Junge Pfalz gegründet. Man suchte nach neuen Massstäben und Orientierungen und hoffte, diese zukunftsweisend an die Antike anbinden zu können. Damit wurde die Renaissance auch in diesem bayerischen Fürstentum wirksam. Es wurde zu einem der Zentren der Erneuerung.

Auch heute leben wir wieder in einer Zeit des Umbruchs. Eine Rückbesinnung auf die gemeinsame Bewältigung großer Aufgaben führte die Städte und Märkte dieser Jungen Pfalz erneut zusammen, um Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Jenseits von grossen Visionen zeigt jedoch der vorliegende Prospekt auch dem Reisenden und Geschichtsfreund, wie bedeutend und landschaftlich reizvoll diese jung gebliebene Pfalz auch heute noch ist.



Die „Junge Pfalz“



Otto Heinrichs Land – Vielfalt bayerischer Landschaften



Ferienland der Fantasie

DER INHALT IM ÜBERBLICK

Übersichtskarte der Jungen Pfalz und Inhaltsverzeichnis	2 – 3
Die „Junge Pfalz“ entsteht	4 – 7
Die Hauptstadt und die umliegenden Ämter	
Neuburg an der Donau	8 – 9
Monheim	10 – 11
Das Donaumoos und der Lkrs. Neuburg-Schrobenhausen	12 – 13
Die Ämter in Bayerisch Schwaben	
Gundelfingen	14 – 15
Die lieben drei Ämter in Franken	
Zusammenfassung	16 – 18
Heideck	19
Hilpoltstein	20
Allersberg	21
Die Ämter in der Oberpfalz	
Burglengenfeld	22 – 23
Schwandorf	24 – 25
Regenstauf	26 – 27
Kallmünz	28 – 29
Beratzhausen	30 – 31
Laaber	32 – 33
Die Doppelherrschaft Parkstein-Weiden	
Parkstein	34 – 35
Floß	36 – 37
Plößberg	38 – 39
Vohenstrauß	40 – 41
Weiden	42 – 43
Das Fürstentum Sulzbach	
Sulzbach-Rosenberg	44 – 45
Abspann	46 – 47



Der „Kölner Spruch“ durch Kaiser Maximilian

STREIT UM DAS LANDSHUTER ERBE



Die „Junge Pfalz“ entsteht

Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut hatte keinen männlichen Erben und daher seine Tochter Elisabeth als Erbin eingesetzt. Das wollte die an sich erberechtigte Münchener Linie nicht hinnehmen und so kam es 1503 zum verheerenden Landshuter Erbfolgekrieg. Beendet wurde der Krieg 1505 nach dem Tode Elisabeths und ihres Ehemanns Ruprecht von der Pfalz, die zwei Söhne hinterließen, durch Schiedsspruch Kaiser Maximilians. Die Enkel Herzog Georgs erhielten mit der „Jungen Pfalz“ ein zersplittertes Territorium von der schwäbischen oberen Donau über Franken

bis zur nördlichen Oberpfalz. Hauptstadt des neuen Staates wurde Neuburg an der Donau, wo bis zur Volljährigkeit der beiden Prinzen Pfalzgraf Friedrich von der Pfalz die Vormundschaft ausübte. Der Rest des Erbes fiel an die Münchener Linie, der Kaiser hatte sich an Kufstein schadlos gehalten.



Pfalzgraf Ottheinrich Reformation und Renaissance im Fürstentum Neuburg

Eine der markantesten Herrscherpersönlichkeiten der Jungen Pfalz war Ottheinrich (1502-1559), ein gebildeter, weitgereister, kunstsinniger und baufreudiger Regent, der ab 1522 teils allein, teils mit seinem Bruder Philipp (1503-1548) regierte. Die beiden Herzöge begannen mit dem Ausbau einer modernen und differenzierten Verwaltung. Ottheinrich führte 1542 in seinem Fürstentum die Reformation ein, die damit sozusagen an das Herz des katholischen Altbayerns heranrückte.

Prachtvolle Fassade am Neuburger Karlsplatz.

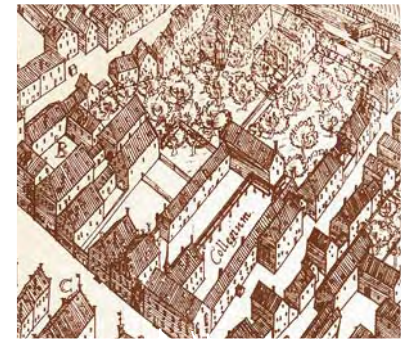
Die Finanzverwaltung der beiden Fürsten war weniger glücklich. Aus den regulären Staatseinkünften ließ sich der Finanzbedarf der Neuburger Herzöge nicht decken. Die Ausgaben für den Ausbau ihrer Residenz und die Schulden aus dem Krieg finanzierten sie überwiegend aus neuen Steuern und Großkrediten. 1544 sah sich Ottheinrich zunächst zur Verpfändung einzelner Landesteile und dann zur Übergabe der Regierung an die Landstände gezwungen. Trotz dieses finanziellen Ruins ist er durch seine Schloßbauten, seine glanzvolle und auch leutselige Lebensführung bis heute im Bewusstsein der Menschen geblieben.

Landesherren und Landstände

Mit Gründung des neuen Fürstentums hatten sich Adel, Klerus, Städte und Gemeinden aus ihrem alten Herrschaftsverband zu lösen und zur neuen „Landschaft“ der „Jungen Pfalz“ zu formieren. Seit dem 14. Jahrhundert war es ihnen gelungen, eine nicht unerhebliche Machtstellung zu erreichen. In der „Jungen Pfalz!“ gelang den Landständen eine ungewöhnliche Ausweitung ihres Einflusses, da zunächst Pfalzgraf Ottheinrich aber auch die späteren Neubur-

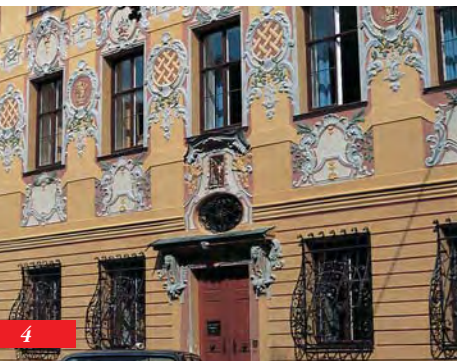
ger Herrscher stark auf ihre Steuerbewilligung angewiesen waren. Ihre Mitwirkung bei der Finanzverwaltung konnten sie bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufrechterhalten, während die Beteiligung der Landstände in Bayern und den anderen Territorien durch absolutistische Fürsten immer weiter zurück gedrängt wurde.

Als Ottheinrich 1556 die Pfälzer Kurwürde erhielt, übertrug er das Territorium der „Jungen Pfalz“ seinem Vetter und Haupt-



Das „Gymnasium illustre“ in Lauingen

gläubiger Herzog Wolfgang von Zweibrücken (1526-1569). Während dessen Herrschaft wurde Lauingen (Gründung von Landesschule und Landesdruckerei) zum geistigen Zentrum.





Allegorie auf den Ruhm der Jungen Pfalz

EIN FÜRSTENTUM VON EUROPÄISCHER GELTUNG

Nach seinem Tod wurden seine Länder Zweibrücken und Pfalz-Neuburg unter den Söhnen aufgeteilt. Philipp Ludwig (1547-1614) erhielt den Hauptanteil mit der Residenz Neuburg, Otto Heinrich (+1604) und Friedrich (+1597) die heute oberpfälzischen Landesteile. Nach ihrem kinderlosen Tod fielen die Gebiete an das Gesamthaus zurück. Diese Epoche ist gekennzeichnet durch strenges Luthertum, bescheidene Hofhaltung und den weiteren Ausbau der Landesverwaltung.



der Grund für den Übertritt Wolfgang Wilhelms (1578-1653) zum Katholizismus. Mit diesem Schritt erhielt er die Unterstützung des katholischen Lagers, vor allem seines Schwagers Maximilian von Bayern, im Kampf um das Herzogtum Jülich und Berg (1609-1666).

Nach dem Tod des alten Pfalzgrafen Philipp Ludwig wurde die Junge Pfalz erneut aufgeteilt. Wolfgang Wilhelm erhielt die Hauptlande, August die "Obere Pfalz" mit Sulzbach, Johann Friedrich den Besitz um Hilpoltstein. In den Pfalz-Neuburger Territorien führte Wolfgang Wilhelm gegen

Willen von Mutter und Brüdern mit Hilfe des Jesuitenordens die Rekatholisierung durch. Die unter seinem Vater als evangelischer "Trutzmichael" gebaute Neuburger Hofkirche wurde als prächtige katholische Marienkirche vollendet. In Sulzbach gelang dies nicht. Dort schloß Christian August 1652 mit Wolfgang Wilhelm einen Vergleich, der die Einführung eines "Simultaneums" für seine protestantischen und die katholischen Untertanen garantieren sollte. Nach der Konversion Christian Augusts zum katholischen Glauben 1656 erlangte das Fürstentum Pfalz-Sulzbach die volle Souveränität.

ische Herrscherfamilien ein. Die älteste Tochter Magdalena Eleonore ehelichte den Kaiser und wurde so die Großmutter Maria Theresias. Mit der Erlangung der pfälzischen Kurwürde, verlegten die Pfalz-Neuburger Fürsten ihre Residenzen endgültig nach Düsseldorf, Heidelberg und Mannheim.

Der letzte Regent der "Jungen Pfalz", Karl Theodor (1724-1799), stammte aus der Pfalz-Sulzbacher Linie und erbte nach dem Aussterben der kurbayerischen Linie 1777 auch das Kurfürstentum Bayern.

Mit der Wiedervereinigung der wittelsbachischen Lande endete die Eigenständigkeit Pfalz-Neuburgs, das zuletzt als "Provinz Neuburg" bezeichnet, im Königreich Bayern aufgegangen ist.

Eine reiche Erbschaft und ihre Folgen - Die Junge Pfalz wird wieder katholisch

Pfalzgraf Philipp Ludwigs Heirat mit Anna von Jülich-Berg eröffnete die Aussicht auf ein reiches Erbe und die Erweiterung der Herrschaft auf niederrheinische Gebiete, wobei es um dieses Erbe einige Mitkonkurrenten gab, deren wichtigster der Brandenburgische Kurfürst war.

Nicht nur persönliche, sondern in erster Linie politische Gründe waren daher 1613



Provinzialbibliothek und Hofkirche in Neuburg

Neuburger „Weltgeltung“ und die Wiedervereinigung mit Bayern

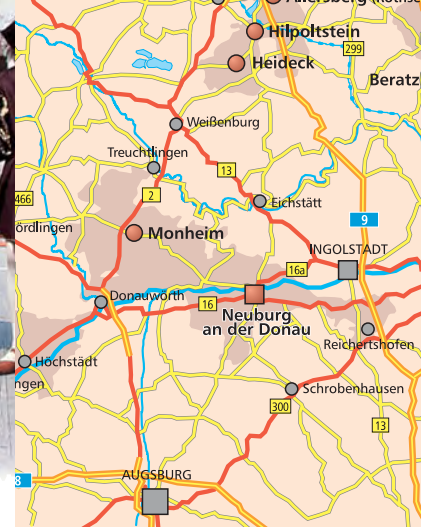
Philipp-Wilhelm (1615-1690) war vor seinem Regierungsantritt - mit der Verwaltung der "Jungen Pfalz" betraut - oft in Neuburg, wo er das Neuburger Wahrzeichen, den Ostflügel des Schlosses mit den beiden Türmen erbaute. Später regierte er wie sein Vater von Düsseldorf aus. Seine Söhne wirkten als geistliche Kurfürsten, seine Töchter - man nannte ihn den Schwiegervater Europas - heirateten in europä-

Innenraum Jagdschloß Grünau, alter Bau





Szene vom Neuburger Schlossfest



STADT DER RENAISSANCE UND DES BAROCK

Neuburg an der Donau liegt landschaftlich reizvoll im Donaual an der Grenze zwischen Fränkischer Alb im Norden und Donaumoos und Hügelland im Süden. Ihre "Sonnenseite" präsentiert die Stadt



Die Arkaden im Neuburger Schloßhof

vor allem den von Norden kommenden Besuchern, die mit einer traumhaften Ansicht der alten Residenz auf dem Jurafelsen hoch über der Donau belohnt werden.

Neuburg ist auch eine der ältesten Städte Bayerns. Die früheste Ansiedlung auf dem Stadtberg geht bis in die Urnenfelderzeit zurück. Die bedeutendste Epoche der Stadtgeschichte begann 1505 mit der Gründung der "Jungen Pfalz". Neuburg wurde Residenz des Fürstentums Pfalz-Neuburg. Beginnend mit Ottheinrich haben die baufreudigen Fürsten das mittelalter-

liche Stadtbild vollständig verändert, so daß Neuburg noch heute als Stadt der Renaissance und des Barock erscheint. In diese Zeit fallen die Erweiterung des Schlosses und die Erbauung des Jagd Schlosses Grünau. Ein eindrucksvolles Zeugnis protestantischer Kirchenbaukunst gibt die Schlosskapelle mit den berühmten Fresken von Hans Bocksberger.

Im 17. Jahrhundert wurde der Ausbau der Stadt mit der Neugestaltung des Stadtplatzes und dem Bau von Rathaus, Hofkirche und Marstall fortgesetzt. Nach dem Konfessionswechsel von Wolfgang Wilhelm wurde die Hofkirche mit prachtvoller Renaissance- und Barockausstattung als Marienkirche vollendet. Das heutige Aussehen erhielt das Schloss durch Philipp Wilhelm, dem letzten in Neuburg residierenden Fürsten.



Der barocke Provinzialbibliothek

Nach dem Ende des Fürstentums und dem Abzug vieler Behörden entwickelte sich



Das Obere Tor und die „Münz“

Neuburg im 19. Jahrhundert zu einer typischen Landstadt, wobei sich die Wirtschaftstätigkeit in die untere Altstadt verlagerte. Stütze der Neuburger Wirtschaft sind heute neben einigen Industriebetrieben vor allem Handwerk und Einzelhandel. Wesentlich zur Attraktivität Neuburgs trägt das vielfältige und anspruchsvolle Kulturangebot bei: Theateraufführungen im Stadttheater, Kunstausstellungen im Rathausfletz, Konzerte im Kongregationssaal finden ein ebenso begeistertes Publikum wie die Aufführungen des "Bayerischen Jedermann" oder die weit bekannten

Konzerte im Neuburger „Birdland-Jazzclub“. Besonderes Flair hat die alljährlich im August stattfindende Sommerakademie. Anlass zum Feiern und zur Unterhaltung bieten Fischergasslerfest mit Fischerstechen, Töpfer- und Christkindlmarkt und alle zwei Jahre das Neuburger Schlossfest, das an zwei Wochenenden die alte Neuburger Fürstenherrlichkeit wieder auferstehen lässt. Auch kulinarisch kann sich Neuburg sehen lassen. Die Gastronomie empfiehlt sich vor allem durch ihre regionale Note.

Sehenswertes: Schloss, Schlosskapelle, Schlossmuseum, Staatsgalerie Flämische Barockmalerei, Hofkirche, Pfarrkirche St. Peter, Provinzialbibliothek, Bürgerhäuser und Palais' in der Oberen Altstadt, Heimatmuseum, Biohistoricum, Jagd Schloss Grünau, Wallfahrtskirche Bergen mit romanischer Krypta, Finkenstein / Bittenbrunn, Alte Burg am Burgwaldberg



Sportangebot: Radeln, Tennis, Hallen- und Freibad, Golf (Grünau-Rohrenfeld), Reiten, Wandern, Bootswandern.

Schlossmuseum: Residenzstraße A 2, 86633 Neuburg, 0 84 31 / 6 44 30

Biohistoricum: Amalienstr. A 33, 86633 Neuburg, Tel.: 08431 / 60 54 30, Fax: 60 54 32

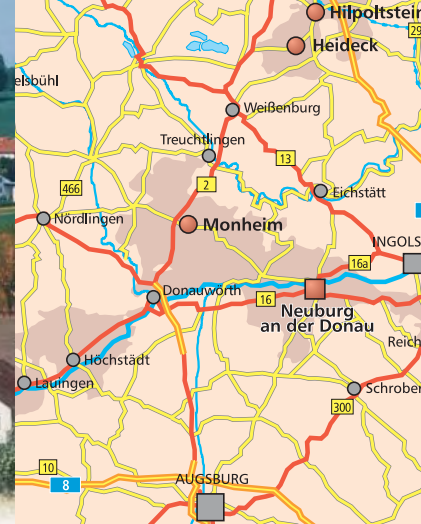
Stadtmuseum im Wevelnhaus
Amalienstraße A 19, 86633 Neuburg an der Donau
E-mail: historischer.verein@neusob.de
www.neusob.de/historischerverein/neuburg/stadtmuseum.htm

Information & Stadtführungen:

Tourist-Information
Ottheinrichplatz A 118,
86633 Neuburg an der Donau,
Tel.: 0 84 31/5 52 40, Fax: 5 52 42
e-Mail: tourismus@neuburg-donau.de
<http://www.neuburg-donau.de>



Blick auf das romantisch gelegene Monheim



ROMANIK, GOTIK UND INTAKTE NATUR



Oettingen verliehen Monheim das Stadtrecht. Das älteste erhaltene Stadtsiegel zeigt die Jahreszahl 1340.

Monheim geht auf eine Dorfgründung des 7./8. Jahrhunderts zurück.

Die Grafen zu noch erhaltene Westflügel des Kreuzgangs mit romanischer Arkadenreihe. Die ungewöhnlich altertümlich anmutende Anlage läßt vermuten, daß der Kreuzgang schon vor dem Jahr 1200 entstanden ist. Die Reliquien der Hl. Walburga machten den Ort zu einem bedeutenden Wallfahrtszentrum. Die jetzige barock ausgestaltete Stadtpfarrkirche Sankt Walburga ist spätgotischen Ursprungs. Bis in das späte 14. Jahrhundert hinein war die Stadt mit einer starken Ringmauer umgeben, von der zwei wehrhafte Tortürme erhalten sind.

Monheim kam 1505 zum neugegründeten Fürstentum Pfalz-Neuburg bei dem es bis zum Jahr 1808 verblieb. Herzog Ottheinrich von Pfalz-Neuburg führte den protestantischen Glauben ein. 1530 löste er das Benediktinerinnenkloster auf. 1574 wurde es abgebrochen.



Monheims Markplatz

Von 870 bis 1533 beherbergte das Städtchen in seinen Mauern das einstmals weit über Bayern hinaus berühmte Benediktinerinnenkloster. Als die Äbtissin Liubila 893 das Kloster dem Bischof Erchanbald von Eichstätt übergab, wird Monheim erstmals urkundlich erwähnt. An das Kloster erinnern neben dem „Haus St. Walburg“ der



Klosterwestflügel mit romanischem Kreuzgang



Die Stuckdecke im Rathaus-Sitzungssaal

Die Pfalzgrafenschaft in Monheim

Kurfürst Wilhelm führte 1614 den katholischen Glauben wieder ein. Eine Episode aus der Zeit der Reformation: Martin Luther nächtigte nach dem Verhör durch Kardinal Cajetan vom 20. auf den 21. Oktober 1518 in Monheim.

Monheim lag an der wirtschaftlich bedeutenden Handelsstrasse Nürnberg - Augsburg und zentral im Landgerichtsbezirk, sodass der Landgerichtssitz 1523 von Graisbach nach Monheim verlegt wurde. Das Schloss als Amtssitz des pfalz-neuburgischen Pflegers und Landvogtes wurde 1650 erbaut. Von 1879 bis 1957 diente es als Amtsgericht.

Die Juden in Monheim 1697 bis 1741

Der Cabinetsfactor Abraham Elias Model erbaute 1714 bis 1720 das heutige Rathaus. Die alttestamentarischen Motive der wunderschönen Stuckdecke im Sitzungssaal, lange Zeit unentdeckt, wurden 1978 und zwei weitere Räume 1994 ausserordentlich geglückt freigelegt.

Die Aufwärtsentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg, durch den Bau von öffentlichen Gebäuden und durch die Erschliessung von Industriegebiet und von verschiedenen Neubaugebieten, hält bis heute an.

Die Stadt Monheim bildet den Mittelpunkt des im Naturpark Altmühltal gelegenen Erholungsgebietes „Monheimer Alb“.



Info: Touristinformation Monheimer Alb
Marktplatz 23, 86653 Monheim,
Telefon: 0 90 91 / 90 91 25,
Telefax: 0 90 91 / 90 91 28
www.vg-monheim.de/monheimeralb
E-mail: monheimer-alb@vg-monheim.de



Blick ins Donaumoos

BAYERISCHE LANDSCHAFT - EINMAL GANZ ANDERS



Zwischen Reichertshofen und Neuburg wurde vor zweihundert Jahren ein bemerkenswertes Kapitel bayerischer Geschichte geschrieben: Das 170 Quadratkilometer grosse Donaumoos wurde kultiviert.

Das gleichermaßen im Neuburgischen und im Churbayrischen gelegene Sumpfgebiet gelangte 1777 einheitlich unter Bayerische Herrschaft. Es sollte trockengelegt und zu einem fortschrittlichen landwirtschaftlichen Musterland ausgebaut werden. Mehrere hundert Kilometer Kanäle und Straßen wurden in die unberührte Moorlandschaft gezogen. Man warb Kolonisten an und siedelte sie auf gleichförmigen Musterhöfen an.

Heute lädt die lichte, flache Landschaft mit freundlichen Birkenalleen und langgezogenen Straßendörfern den Besucher zu einem Ausflug mit dem Fahrrad ein.



Siedlungshaus im Donaumoos-Freilichtmuseum

Das Freilichtmuseum mit historischer Gaststätte, Wisentherde und die Umweltbildungsstätte „Haus im Moos“ in Karlshuld-Kleinhohenried öffnen den Weg in die abenteuerliche Geschichte der Kolonisten und zur Erkundung der eigenwilligen Weide- und Naturlandschaft Donaumoos.

Informationen:

Umweltbildungsstätte HAUS IM MOOS,
Kleinhohenried 108, 86668 Karlshuld
Telefon 0 84 54 / 9 52 05
e-mail: info@haus-im-moos.de
www.haus-im-moos.de



Wallfahrtskirche Maria Beinberg



Der Landkreis Neuburg-Schrobenhausen liegt in der Mitte Bayerns. Abseits der grossen Verkehrsströme verbirgt sich eine Landschaft, die reich an Tradition, Natur und historischer Bausubstanz ist und unter Kennern als Geheimtip gehandelt wird. Sie finden neben den kulturellen Mittelpunkten Neuburg an der Donau und Schrobenhausen, die diesem Landkreis den Namen



Pettenkofer-Geburtshaus in Lichtenheim

geben, die einzigartige Kulturlandschaft des Donaumooses, eine unberührte Donau, den Südrand des fränkischen Juras und die liebliche Hügellandschaft um Schrobenhausen.

Schrobenhausen ist vor allem als Geburtsstadt des Malers Franz von Lenbach, dessen Geburtshaus heute eine Gemäldegalerie enthält, bekannt. Als Spargelanbaugebiet ist Schrobenhausen mittlerweile weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt geworden.



BAYERN-MITTE - EINE WELT FÜR SICH

So beherbergt der sogenannte Amtsturm, Teil des historischen Stadtwalls, das „Europäische Spargelmuseum Schrobenhausen“.

Entlang der Donau führt Sie der Fern-Rad-Wanderweg „Donauessingen-Passau“ und die „Via Raetica“ mit ihren zahlreichen Nebenwegen durch eine reizvolle Landschaft. Radfahren und Wandern in reiner Luft, Baden in sauberen Gewässern und Wohnen in ruhiger Umgebung sind die beste Garantie für Ihre Erholung.



Tourist Information

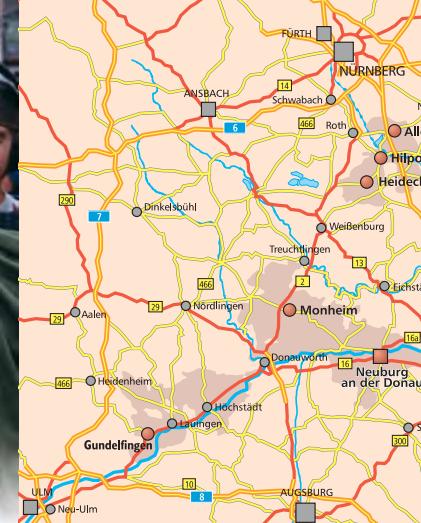
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen
Postfach 1540, 86620 Neuburg an der Donau
Telefon 0 84 31 / 5 72 37,
Telefax 0 84 31 / 5 73 08
e-Mail: info@deutsche-donau.de
www.neuburg-schrobenhausen.de



Der Torturm



Gundelfingen. Die Stadt lebendiger Traditionen versteht es ihre Feste zu feiern



GESCHICHTE, LEBENSWERTE VIelfALT AN DER DONAU

Im vierten Jahrhundert überschritten die Alemannen die Donau und machten der Römerherrschaft in der ehemaligen Provinz Rätien zwischen Donau und Alpen ein Ende. Der Ortsname Gundelfingen bedeutet so viel wie „zu den Leuten eines Gundolf“. Um 1200 erfolgte die Stadterhebung durch die Staufer. „Gundolfingen“ erhielt in den folgenden Jahren eine Befestigung mit drei Toren.

Markantestes Ereignis der Stadtgeschichte war die Belagerung anno 1462 durch den Markgrafen Albrecht Achilles. Für Treue und Tapferkeit erhielten die Bürger von Herzog



Ludwig dem Reichen das Recht künftig „in der Brust des leons“ den dritten Teil der Bayerischen Rauten zu zeigen und es wurde für vierzehn Jahre die Hälfte der Stadtsteuer erlassen.

Nach dem Tode Herzog Georg des Reichen brach ein Erbfolgekrieg aus, der mit der Bildung des Fürstentums Pfalz-Neuburg im Jahre 1505 endete. Durch den „Kölner Spruch“ wurde auch Gundelfingen Bestandteil der „Jungen Pfalz“. Hier blieb es auch, bis im Jahre 1777 sämtliche bayerischen Lande unter Kurfürst Karl Theodor wieder vereinigt wurden.



Blick durch das Stadttor auf die malerische Hauptstraße



Rosenschloß Schlachtegg, heute süddeutsches Floristenzentrum

Das Rathaus, die Türme der Pfarr- und Spitalkirche, das Kulturzentrum Walkmühle, die malerische Innenstadt und Teile der Stadtmauer zeugen heute noch von der mittelalterlichen „Herrlichkeit“ der Donaustadt und sind wunderbare Schmuckstücke des historischen Stadtbildes.

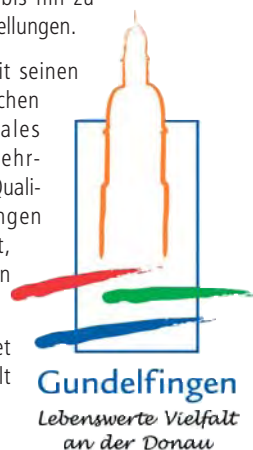
Die unweit von Gundelfingen in die Donau einmündende Brenz fließt in drei Armen durch die Stadt und verleiht ihr heute ein romantisches Gepräge.

Eine leistungsfähige Industrie sowie zahlreiche Gemüseanbaubetriebe und der Sport haben Gundelfingen bekannt gemacht.

Dem Besucher bietet Gundelfingen vielfältige Freizeitangebote, Kultur und Erholung. Angefangen bei den besonders gelungenen Festen, einem lebendigen Brauchtum, dem „Schnellepark“ mit seinen Erholungsmöglichkeiten und den zahlreichen Sporteinrichtungen bis hin zu Konzerten und Ausstellungen.

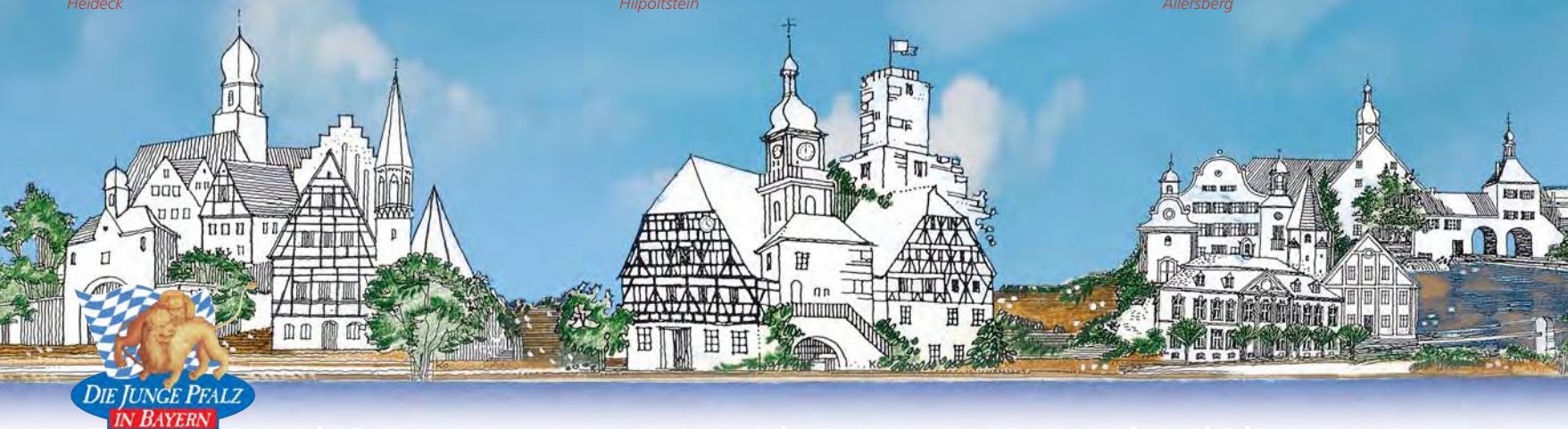
Gundelfingen ist mit seinen guten gastronomischen Einrichtungen ideales Etappenziel bei mehrtägigen Ausflügen. Qualifizierte Stadtführungen geben Gelegenheit, Ort und Menschen kennen zu lernen.

Gundelfingen bietet lebenswerte Vielfalt an der Donau.



Info:

Kultur- und Sportamt, Prof.-Bamann-Str. 22,
89423 Gundelfingen a.d. Donau
Telefon: 09073/999-118
Telefax: 09073/999-169
<http://www.gundelfingen-donau.de>
email: stadt@gundelfingen-donau.de



HEIDECK - HILPOLTSTEIN - ALLERSBERG



Als 1505 die "Junge Pfalz" entstand, wurden ihr auch die drei fränkischen Ämter angegliedert, die gemeinsam schon seit 30 Jahren zu

Bayern-Landshut gehört hatten und für die Wittelsbacher ein Bollwerk gegenüber den hohenzollerschen Markgrafen von Ansbach darstellten. Zunächst sollte nur Heideck zu dem jungen Fürstentum kommen,

dann als Dreingabe auch noch Hilpoltstein und Allersberg, um einen steuerlichen Jahresnutzen von 24 000 Gulden für das Fürstenhaus zu sichern. Der aufwendige Lebensstil der Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp führte zu hoher Verschuldung der Jungen Pfalz. Zur Geldbeschaffung wurden die "lieben drei Ämter" – so nannte sie Ottheinrich – an die Freie Reichsstadt Nürnberg verpfändet.

Als dann die Landstände von Pfalz-Neuburg die Regierung übernahmen, Ottheinrich nach Heidelberg schickten und sparsam wirtschafteten, da wurde es möglich, Allersberg und Hilpoltstein nach 36 Jahren und

Heideck nach 42 Jahren wieder aus dem Pfand zu lösen. Dabei hätten die Nürnberger die drei Ämter am liebsten ganz behalten und damit ihre eigene Position in der Dauerfehde mit dem Markgrafen von Ansbach gestärkt.

Pfalzgraf Johann Friedrich erhielt 1615 die drei Ämter als Erbe, musste jedoch die Oberherrschaft seines älteren Bruders Wolfgang Wilhelm anerkennen. Johann Friedrich ließ sich in Hilpoltstein eine eigene Residenz erbauen, in der heute Amtsgericht und Finanzamt untergebracht sind. Die besondere Tragik seiner Ehe mit Sophie Agnes bestand darin, dass jedes ihrer acht Kinder sehr jung starb und so die Hilpoltsteiner Linie der Wittelsbacher erlosch.

In der Folgezeit machte der Markt Allersberg mit einer besonderen wirtschaftlichen Blüte auf sich aufmerksam. 1689 führte hier Johann Georg Heckel den leonischen Draht-

zug ein, den sein Nachfolger Johann Jacob Gilardi zur Weltgeltung brachte. Die Allersberger "Drahtbarone" Heckel und Gilardi verschafften Hunderten von Menschen Arbeit und hinterließen Bauwerke, die Allersberg auszeichnen.

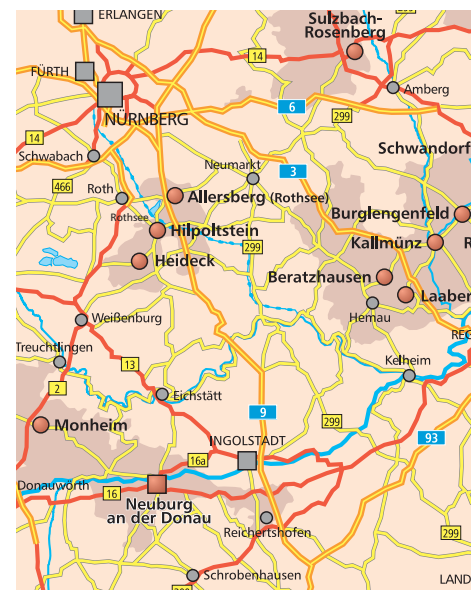
Ein Blick in die Gegenwart

Allersberg, Hilpoltstein und Heideck liegen in wald- und abwechslungsreicher Landschaft am Übergang vom Nürnberger Keupersand in den landwirtschaftlich besser nutzbaren Vorjura. Dieser zum Landkreis Roth gehörende und im südöstlichen Mittelfranken liegende Landstrich ist noch recht ursprünglich, weil er durch Jahrhunderte abseits lag.

Die modernen Verkehrsmittel benutzen heute wieder den hier durchziehenden alten Nord-Süd-Handelsweg, der im Mittelalter Nürnberg mit München und Italien verband. Die Bundesautobahn (A9) eröffnet einen raschen Zugang über die Ausfahrten Allersberg und Hilpoltstein. Die neue ICE-Trasse Nürnberg – München mit dem Regionalbahnhof Allersberg (Rothsee) beim Ortsteil Altenfelden ermöglicht, das reizvolle Feriengebiet mit dem Rothsee als Tor zum Frä-

schen Seenland bequem zu erreichen. Auf dem 1993 fertig gestellten Main-Donau-Kanal ziehen Last- und Fahrgastschiffe sowie private Motorboote auf dem Wasserweg in Richtung Nordsee oder Schwarzes Meer.

Bei Hilpoltstein nimmt der Kanal einen besonders interessanten Verlauf. Über zwei riesige Schleusen mit je 25 Metern Hubhöhe überwinden die Schiffe den Juraanstieg, queren die europäische Wasserscheide und fahren anschließend 15 km weit auf der Scheitelhaltung von 406 Metern über dem Meeresspiegel, um dann zu Altmühl und Donau abzusteigen.



Der wittelsbachische Löwe vereinigt die Pfalz und Bayern (Eingang der Hilpoltsteiner Residenz)



Über die großen Verkehrswege ist das Feriengebiet der „lieben drei Ämter“ schnell erreichbar.



Seezentrum Heuberg

HEIDECK



DIE LIEBEN DREI ÄMTER IN FRANKEN

Der zwischen Hilpoltstein und Allersberg sich erstreckende Rothsee ist mit dem Main-Donau-Kanal verbunden. Er erreicht die Größe des Schliersees und gehört zusammen mit dem Brombachsee und dem Altmühlsee zum Fränkischen Seenland, das sich zu einem attraktiven Urlaubs- und Naherholungsgebiet entwickelt.

Das Seezentrum Heuberg an der Rothsee-Hauptsperrre ist ein beliebter Anlaufpunkt für Segler, Surfer und alle anderen Wasserrfreunde. Auch die nahe bei Allersberg gelegene Rothsee-Vorsperre stellt ein Paradies für Badelustige und Sonnenanbeter dar. Strandhäuser sorgen für die Bewirtung der Gäste. Ein Wander- und Radweg um den ganzen See bietet hundert schöne Ausblicke auf die Landschaft, den See und zwei Vogelschutzgebiete im Uferbereich.



Frauenkirche in Heideck von 1419 mit sehenswerten Epitaphen

Das malerische Städtchen ist aber auch Einstiegsort in den Naturpark Altmühltal. Der hier steil ansteigende Schloßberg – ein typischer Inselberg des Jura – ist mit seinen 607 Metern der höchste Berg im Landkreis Roth und bietet eine herrliche Fernsicht.

In diesem Landstrich gehören Tradition und Gegenwart ebenso selbstverständlich zum Leben der Menschen wie Heimatverbundenheit und Gastfreundschaft.

Still, aber trotzdem spannend: Naturbeobachtung am Rothsee.



Heideck ist eine beliebte Zwischenstation zu gemütlicher Einkehr auf dem Weg vom Rothsee zum Brombach- und Altmühlsee.



HOPFEN, HISTORIE UND EINE SCHÖNE AUSSICHT

Mit Hadebrand sind die Herren von Heideck 1192 erstmals als Burgherren im südfränkischen Waldland bezeugt. Spätestens 1278

ließen sie auf dem Schloßberg – einem Inselberg vor dem Albrand – eine mächtige Burg erbauen. Von ihr ist kein aufgehendes Mauerwerk mehr zu sehen, doch der riesige Halsgraben und das Plateau der Burg lassen ihre einstige Größe erahnen. Unten im Tal entstand die neue Stadt Heideck.

Von den Stadtgründern stammen zwei sehenswerte Epitaphen an den Wänden der Frauenkirche. Sie ist fast vollständig mit Fresken aus der Erbauungszeit (geweiht 1419) ausgemalt.

In der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer erinnert ein bedeutendes Kunstwerk an die Zeit, als Heideck zu Bayern-Landshut gehörte: Aus dem Umkreis des bekannten Landshuter Bildschnitzers Hans Leinberger stammt die "wohl bedeutendste spätgotische Madonna Südfrankens" (Dr. Ernst Eichhorn).

Ebenfalls aus der Zeit der Landshuter Herrschaft stammt der mächtige Getreidekasten (1479). Er dient heute als Rathaus und beherbergt im Erdgeschoss die sehenswerte heimatkundliche Sammlung.

Heideck war schon immer einen Besuch wert. Selbst als die "lieben drei Ämter" an Nürnberg verpfändet waren, besuchte Pfalzgraf Wolfgang 1557 Heideck und bekam hier zum Empfang ein Fässlein Rheinwein verehrt. Mit noch zwei Hopfengärten gehört die Stadt zum Anbaugbiet des bekannten Spalter



Hopfens. Und so ist es wohl selbstverständlich, dass dem gern gesehenen Gast nicht nur am Heimatfest, das alljährlich am 3. Juliwochenende stattfindet, ein süffiges Bier gereicht wird.

Info: Stadtverwaltung Heideck,
Marktplatz 24, 91180 Heideck,
Telefon: 0 91 77 / 4 94 00.
info@heideck.de • www.heideck.de



Das Burgfest – jedes Jahr ein Ereignis



Durch den Torturm führt der Weg zum barocken Marktplatz

DIE BURGSTADT AM ROTHSEE



Hilpoltsteins Bedeutung im Mittelalter resultierte zum einen aus dem einflussreichen Geschlecht der „Herren von Stein“, die im 13. und 14. Jh. auf der Burg über der Stadt residierten und zum anderen aus der Lage an einer bedeutenden Handelsstrasse von Nürnberg über Hilpoltstein nach München und weiter nach Venedig. Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut baute 1473 in Hilpoltstein eine Kirche und den „Traidkasten“ an der Burg, der heute als „Haus des Gastes“ genutzt wird. Im geschichtsträchtigen Anwesen „Schwarzes Ross“ zeigt das gleichnamige Museum altes Handwerk am Bau und Stadtgeschichte.

Residenz, Pfarrkirche und Rathaus



Ein historischer Anlass steht im Mittelpunkt des alljährlichen Burgfestes: Pfalzgraf Ott-Heinrich II. von Sulzbach hatte Burg und Herrschaft Hilpoltstein seiner Gemahlin Dorothea Maria als Witwensitz vermacht. Nach dem Umbau der Burg traf die „erlauchte Pfalzgräfin“ im Jahre 1606 in Hilpoltstein ein. Dieses Ereignis wird jedes Jahr am ersten Sonntag im August nachgespielt.

Das beeindruckende Ensemble mit Residenz, Stadtpfarrkirche und Rathaus – sie dokumentieren die drei Stände Adel, Kirche und Bürger – wird überragt von der Burgruine, deren Turm einen weiten Blick über das Hilpoltsteiner Land bietet.

Heute ist Hilpoltstein mit seiner Lage am Rothsee und Main-Donau-Kanal, seinen Sehenswürdigkeiten, seinem Freizeit- und Kulturangebot, einem umfangreichen Netz von Wander- u. Radwegen wie dem neueröffneten Gredl-Radweg, Themenwanderwegen und dem Mühlenweg sowie seiner vielfältigen Gastronomie ein beliebter Urlaubsort.

Info: Amt für Kultur und Tourismus der Stadt Hilpoltstein,
Maria-Dorothea-Str. 8, 91161 Hilpoltstein,
Telefon: 0 91 74 / 978-607.
amt5@hilpoltstein.de
www.hilpoltstein.de

HEIMAT DER DRAHTBARONE UND FLECKLESHEXEN



Allersberg wurde 1254 erstmals urkundlich genannt. Kaiser Ludwig der Bayer verlieh dem Dorf 1323 das Markt- und Befestigungsrecht. Der Ort gewann seine jetzige Gestalt unter den Herren von Wolfstein. Ihr Schloss wurde 1504 im Landshuter Erbfolgekrieg zerstört.

Kern der mittelalterlichen Siedlung Allersbergs war die Kirche "Allerheiligen" aus dem 12. Jahrhundert. Sie birgt die kostbare Figur einer Pieta von etwa 1400. Durch den Torturm gelangt der Besucher zum langgestreckten Marktplatz, der von hochgiebeligen Barockbauten gesäumt ist. Aus

Allersberger Fleckleshex



ihnen treten die neue Pfarrkirche "Maria Himmelfahrt", erbaut 1708 bis 1710, das schloss ähnliche Gilardihaus der "Allersberger Drahtbarone", errichtet 1723 bis 1728 von Gabriel de Gabrieli, und das Heckelhaus mit einem reizvollen Madonnenentwurf vom gleichen Baumeister hervor. Die "Madonna im Strahlenglanz" war einst Hauptgütezeichen der Allersberger Drahtzugerzeugnisse.

Heute ist Allersberg mit seiner gepflegten Gastronomie, seinem beheizten Freibad, seinem Netz von Wander- und Radwegen in reizvoller Landschaft ein beliebter Fremdenverkehrsort. Ein besonderes Erlebnis sind der Kulturwanderweg und die Themenwanderwege: „All-Hi-Ro-Weg“, Drahtzieherweg, Europäische Wasserscheide und die Quellen am Rothsee.

Alljährlich im Fasching verwandelt sich Allersberg in eine Faschingshochburg. Mit über 100 Wagen zählt der Faschingzug am Faschingssonntag zu den größten seiner Art in ganz Franken.

Info: Verkehrsamt des Marktes Allersberg,
Kirchstrasse 1,
90584 Allersberg,
Telefon: 0 91 76 / 5 09-60 oder 509-0.

http://www.allersberg.de
e-Mail: verkehrsamt@allersberg.de





Burglengenfeld

DIE STADT ZWISCHEN DEN DREI GRÜNEN HÜGELN



Das alte Lengenfeld war seit dem Mittelalter Sitz eines mächtigen Landgerichts und für die Verwaltung der wittelsbachischen Besitzungen links der Donau zuständig.

Aus allen Richtungen beeindruckt die mächtige 2 ha große Burganlage, die unter dem Wittelsbacher Pfalzgrafen Otto im frühen 12. Jahrhundert prachtvoll ausgebaut und mit wehrhaften Mauern und Türmen versehen worden war.

Auf der Lengenfelder Burg wurden die neuburgischen Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp im Juni 1522 für volljährig erklärt. Seit der Stadtrechtsverleihung am 15. November 1542 nahm Burglengenfeld einen

merklichen Aufschwung. Die Burgherren ließen ihre Nordgauresidenz ausbauen, und davon profitierte die Stadt in jeder Hinsicht. Handel und Marktwesen blühten auf, Handwerker vieler Spezialdisziplinen fanden Arbeit, die Burg galt als Zentrum des „Neuen Geistes“. Die von Herzog Ottheinrich erlassenen Schul- und Religionsordnungen reformierten das soziale und religiöse Leben der Stadt und der Region.

Das Stadtwappen deutet die wichtigen geographischen Besonderheiten an: Die reizvolle Lage zwischen drei Hügeln, die beherrschende Burg und die waldreiche Landschaft. St. Georg als Schutzpatron verweist auf die Urfparrei „St. Jörgen auf der Widen“ in der Vorstadt. Die heutige katholische Pfarrkirche ist St. Vitus geweiht, daneben gibt es die katholische Pfarrei St. Josef im Neubaugebiet „Am Sand“ und die evangelische Christuskirche in der Altstadt auf dem Gelände des ehemaligen Kapuzinerklosters.

In der Altstadt rund um den Oberen und Unteren Marktplatz ist der historische Zusammenhang zwischen Gewerbe, Landwirtschaft und Handwerk erkennbar, etwa anhand der sog. „Ackerbürgerhäuser“, aber auch am Mitte des 16. Jahrhunderts erbauten Renaissance-Rathaus, bei dessen Sanierung Fresken aus der Erbauungszeit wie-

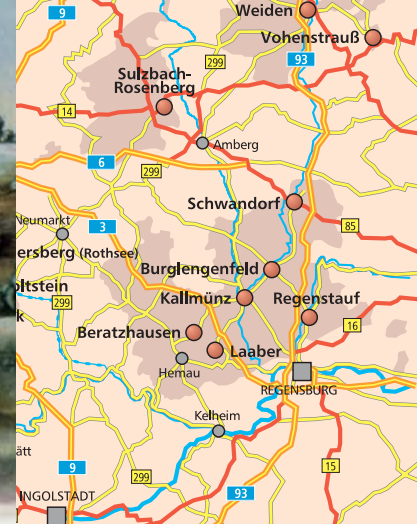
„Als die beiden Brüder Herzog Philipp und Otto Heinrich zur Regierung ihres Herzogtums (Pfalz-Neuburg) gelangt waren, wurde dem Markte Lengenfeld mittelst Urkunde, de dato Regensburg, den 4. Tag May 1532, ein freier gewöhnlicher Wochenmarkt mit allen essenden Waaren jede Woche an Erchtag (Dienstag) verliehen und nachdem Lengenfeld eine zeitlang der Sitz der Hofhaltung des Herzogs Philipp gewesen, dieser Markt im Jahre 1542 unter Benennung „Burglengenfeld“ zur Stadt erhoben und mit einem vermehrten Wappen ausgezeichnet ..“

(Paul Dietrich: Beiträge zur Geschichte der Stadt Burglengenfeld, 1894)

der entdeckt wurden. Über Jahrhunderte sicherte das Fuhr- und Beherbergungsgewerbe ebenso wie die Wochen- und Jahrmärkte den städtischen Wohlstand.

Die fischreiche Naab ist ideales Anglerrevier und wird mit ihren naturbelassenen Ufern gern für Boots- und Radwanderungen, Spaziergänge und Wandertouren genutzt.

Es gibt viel zu entdecken: Die sanierten Denkmäler in der Altstadt künden von der historischen Bedeutung der einstigen Nordgaumetropole - z.B. die Reste der alten Stadtmauer, 46 historische Bierkeller an der Naab, die ehemalige „Große Kanzlei“ der neuburgischen Burgherren, heute Oberpfälzer Volkskundemuseum, und die Naabbrücke, die seit 1991 in Würdigung der Städtepartnerschaft Pithiviers-Brücke heißt. Nach umfangreichen städtebaulichen Maßnahmen präsentiert sich Burglengenfeld



Das Burglengenfelder Rathaus mit der markanten Renaissance-Fassade, um 1545/50



heute als moderne Stadt mit hoher Lebensqualität. Dafür sorgen neue Wohngebiete, leistungsfähige und vielfältige Einzelhandels- und Gastronomiebetriebe und die zahlreichen kulturellen, sportlichen und geselligen Aktivitäten. Höhepunkt im sommerlichen Veranstaltungskalender ist seit 1990 das Burglengenfelder Bürgerfest.

Blick auf die malerische Altstadt mit Naabufer, Pfarrkirche St. Vitus und Burg



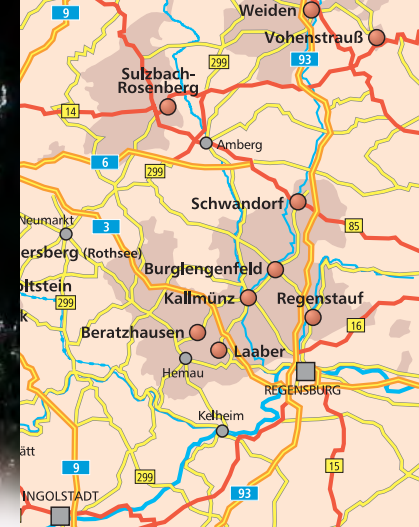
Der Georgs-Brunnen am Marktplatz



Tourist-Information: Stadtverwaltung
Marktplatz 2-4, 93133 Burglengenfeld
Tel. 0 94 71 / 70 18-52 (Kulturamt) und 70 18-24 (Bürgerbüro), Fax 0 94 71 / 70 18 68
Internet: www.burglengenfeld.de
e-mail: ordnungsamt@burglengenfeld-online.de
Oberpfälzer Volkskundemuseum
Berggasse 3, Tel. 0 94 71 / 60 25 83
e-mail: volkskundemuseum@burglengenfeld-online.de
Burganlage (Heilpäd. Zentrum "Die Burg")
Auf der Burg 1, Tel. 0 94 71 / 7000



Blick auf Schwandorf



DIE STADT DER BAYERNHYMNE



Die Geschichte der Jungen Pfalz begann 1504 für die Schwandorfer Bevölkerung mit einer Brandkatastrophe, die als Folge des Landshuter Erbfolgekrieges die Stadt nahezu vollständig zerstörte. Den Neuanfang in Pfalz-Neuburgischer Zeit beschreibt der Chronist Josef Pessler 1866 so: *„Schwandorf war seit 1504 wieder verjüngt aus dem Schutte erstanden und hatte diejenige Bauart erhalten, die es noch beutzutage als freundliches Städtchen auszeichnet.“*

In der wiederaufgebauten, heutigen Altstadt befindet sich das geistliche Zentrum der Stadt, die spätgotische Jakobskirche. Direkt gegenüber erhebt sich als weltliches Pendant der alte Pfleghof, pfalzneuburgische Residenz des Pflegers: Schwandorfs Pflegamt, bildete die nördliche Grenze zur Kurpfalz. Seit 1921 birgt das historische Gebäude das Rathaus für die Große Kreisstadt Schwandorf.

Neben dem Pflegamt war es das „Fischmeisteramt auf dem Nordgau“, das den Schwandorfer Pfleger auszeichnete, ihm oblag die Aufsicht über die gesamte landesfürstliche Fischerei des oberpfälzischen Nordgaus. Bereits damals gab es zahlreiche Weiher, die das Landschaftsbild prägten

und deren Bewirtschaftung und Pflege der Fischmeister beaufsichtigte. Wasser und Fischreichtum waren schon von jeher für die hiesige Geschichte wichtig. So wird bereits bei der ersten urkundlichen Erwähnung Schwandorfs um 1006 der „wachsfarbene Fluß Naab“ erwähnt. Diese Wasserstraße, bei Regensburg in die Donau mündend, verband die Hauptstadt des Fürstentums Neuburg mit den Städten des Nordgaus. An ihren Ufern drehten sich zahlreiche Mühlräder und arbeiteten Eisenhämmer, die Wohlstand brachten. Hier begann Ende des 19. Jahrhunderts die Elektrifizierung der Stadt.

Der Blasturm, Schwandorfs Wahrzeichen



Einen herrlichen Blick über das Naabtal genießt man vom Blasturm aus, dem Wahrzeichen Schwandorfs. Carl Spitzweg war von diesem Relikt der Stadtbefestigung so fasziniert, daß er es um 1860 als „Schwandorfer Stadtturm im Mondschein“ malte. Hier erblickte der berühmteste Sohn der Stadt am 29. April 1812 das Licht der Welt: Konrad Max Kunz, der Komponist der Bayernhymne, der hier als Türmersohn aufwuchs. Seine Grabbüste ist im Stadtmuseum ausgestellt, das 1912 gegründet wurde, und zahlreiche interessante Exponate zur Geschichte der Stadt und ihres Umlandes zeigt. Aktuelle Sonderausstellungen bereichern das kulturelle Angebot. Ein besonderes Kulturschmankerl: Das Oberpfälzer Künstlerhaus. Die Gründerzeitvilla präsentiert dem Besucher in erster Linie zeitgenössische Kunst aus dem Oberpfälzer Raum. Seit 2000 werden in der neuen Künstlerkolonie internationale Austauschprogramme entwickelt. Nicht zuletzt steht dem Lesehungrigen eine gut sortierte, moderne Stadtbibliothek zur Verfügung.

Wer neben Muße und Kultur sportliche Aktivitäten und sinnvolle Freizeitgestaltung schätzt, ist in Schwandorf gut aufgehoben.

Erlebnisbad mit Riesenwasserrutsche und attraktivem Freizeitbereich, Tennis-, Squash- und Badmintoncenter, Skateranlage mit Halfpipe, Segeln und Surfen am Klausensee und Wasserski auf den Seen des Oberpfälzer Seenlandes sind Angebote für Sportliche. Wer es lieber gemütlicher angehen lässt, sollte sich für Radtouren oder Wanderungen entscheiden, in der fischreichen Naab angeln, an geführten Wanderungen im Naturschutzgebiet „Charlottenhofer Weiher“ teilnehmen oder sich für einen Ruderbootausflug auf der Naab entscheiden. Thematische Stadtführungen werden ebenso als Freizeitgestaltung empfohlen wie Führungen in der „Unterwelt“ der Stadt, einem einmaligen Felsenkellerlabyrinth. **Unser Tipp:**



Schwandorf
erleben

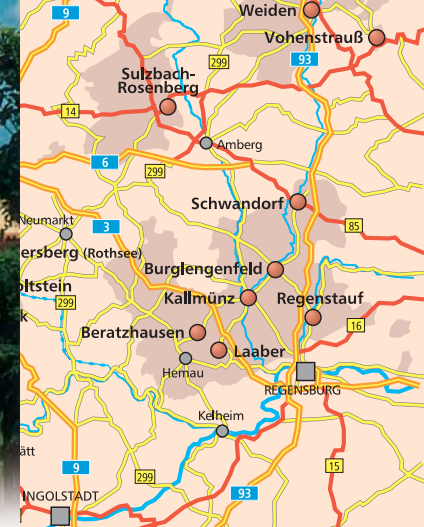
Infos: Stadt Schwandorf, Tourismusbüro, Spitalgarten 1, 92421 Schwandorf, Tel. 09431/45-175, Fax 45-400, tourismus@schwandorf.de, www.schwandorf.de

Stadtmuseum Schwandorf, Rathausstraße 1, 92421 Schwandorf, Tel.: 0 94 31 / 4 15 53, Fax 96 09 48; e-mail: stadtmuseum@schwandorf.de

Oberpfälzer Künstlerhaus
Fronberger Str. 31, 92421 Schwandorf, Tel.: 0 94 31 / 97 16, Fax: 0 94 31 / 9 63 11, e-mail: Opf.Kuenstlerhaus@schwandorf.de



Blick auf Regensburg, herrlich gelegen im Naturpark „Vorderer Bayerischer Wald“



GESCHICHTE, FESTE, LEBENDIGES BRAUCHTUM



Der Markt Regensburg liegt 13 km nördlich von Regensburg, im Regierungsbezirk Oberpfalz, Landkreis Regensburg. Mit seinen 15.000 Einwohnern und einer Fläche von 100 km² ist Regensburg grösste Gemeinde des Landkreises und zentraler Ort mit vorbildlichem Schulzentrum, modernen Sportanlagen, Kindergärten, einem Alten- und Pflegeheim. Die Ansiedlung von Industrie-, Handwerks- und Handelsbetrieben sowie neue Wohnbaugemeinden vermitteln die Leistungsfähigkeit der aufstrebenden Großgemeinde. Als lebendiges Zentrum zwischen Regensburg und Schwandorf ist Regensburg mit seinen Ortsteilen attraktiv für Bürger und Besucher.



Urlaubsgästen und Erholungssuchenden bietet Regensburg durch seine Lage im unteren Regental im Gebiet des Naturparks Vorderer Bayerischer Wald mit großen Waldgebieten und romantischen Flußlandschaften, abseits vom Massentourismus, Ruhe und Erholung. Wanderer und Freunde des Angelsports kommen auf ihre Kosten.

Regensburg hat Sehenswertes zu bieten. Die Schlösser in Ramspau, Hirschling und Karlstein mit Schloßkapelle, die Burgruine Forstenberg, die Geisterburg Stockenfels - dem Bannort der Bierpantser - sowie Ruine der Burg „Stauff am Reng“ mit 80 Meter tiefem Burgbrunnen, Aussichtsturm und Parkanlagen. Die Kirche St. Michael in Heilinghausen, ehemals Wallfahrtsstätte für Augenleidende mit Steinfigur des Hl. Christopherus aus der Zeit um 1500, die Kirche St. Laurentius in Ramspau und Schloss Spindlhofs 200-jährige Kapelle.

Für Vergnügen und Abwechslung sorgen zahlreiche Veranstaltungen der Vereine und Organisationen, wie z.B. das alljährlich Ende Juli stattfindende Regenschafter Volksfest. Gartenkonzerte, Konzerte sowie Ausstellungen im Schloss Ramspau, Schloss Spindlhof und Kulturhaus bereichern das kulturelle Angebot.

Zahlreiche Gaststätten verwöhnen den Gast mit gutbürgerlicher sowie regional bezogener Küche, insbesondere im Frühjahr und im Herbst mit den Schmankerln der Fisch- und Wildwochen.

Durch seine verkehrsgünstige Lage ist der Markt idealer Ausgangspunkt für Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten in die Umgebung wie Altstadt Regensburg, Walhalla bei Donaustauf, Befreiungshalle in Kelheim und Donaudurchbruch beim Kloster Weltenburg, aber auch in den Bayerischen Wald.

Regensburg und die Junge Pfalz

Durch den Kölner Spruch am 30.07.1505 kam Regensburg zum neuerrichteten Fürstentum Pfalz-Neuburg. Die Urkunde, worin die Münchner Herzöge die Entscheidung über Herzog Georgs Erbe dem Könige überliessen, ist vom 30.04.1505 datiert. Pfalzgraf Philipp Ludwig, von 1569 bis 1614 regierender Fürst der Jungen Pfalz, ließ sein ganzes Fürstentum kartographisch aufzeichnen. 1597 überreichte der Pfarrer von Regensburg, Christoph Vogel, seinem



Der Regenschafter Marktplatz

Landesherrn eine Karte des Landgerichts Burglengenfeld. Mit Hilfe des Malers Matthäus Stang aus Burglengenfeld hat Vogel dann bis zum Jahre 1605 die 26 Ämter des Herzogtums kartographiert.

Am 26.07.1614 bestätigte Pfalzgraf Philipp Ludwig Regensburg wieder seine alten Rechte und Freiheiten, die es schon seit 1326 besaß. Bei der Neuaufteilung des Kurfürstentums Bayern kam Regensburg 1804 zum Landgericht Burglengenfeld und 1808 nach Auflösung des Herzogtums Neuburg zum Regenskreis. Aus dem Landgericht entstand 1862 das Amtsgericht Regensburg, das 31 Gemeinden umfaßte.

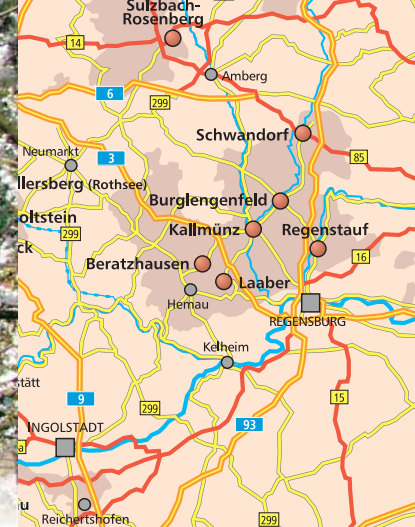
Informationen und Auskünfte:
Fremdenverkehrsamt im Rathaus,
Bahnhofstr. 15, 93128 Regensburg,
Telefon: 0 94 02 / 50 90, Fax: 5 09 50,
E-mail: Tourist@regensburg.de
www.regensburg.de

Das Kulturhaus, ehem. Amtsgericht u. Rathaus





Blick auf Sankt Michael und die steinerne Brücke aus dem Jahr 1548



KALLMÜNZ – DIE PERLE DES NAABTALS

Im Mündungswinkel zwischen Vils und Naab nimmt Kallmünz seit der Jungsteinzeit eine beherrschende Stellung ein. Der Schlossberg, ein 110 m aufragender Kalkfelsen mit der Burgruine ist als Siedlungs- und Verteidigungsstätte unübersehbar – heute als romantisches Ausflugsziel und Veranstaltungsort weithin berühmt.

Aus karolingischer Zeit stammt die Uppfarrei St. Michael, 983 wurde „Calminz“ in einer Urkunde Bischof Wolfgangs in Regensburg erstmals genannt. Seit 1188 ist Kallmünz als Vogtei der wittelsbachischen Herzöge be-



Blick vom Kirchenvorplatz auf das alte Rathaus.

legt, die Burg wurde um 1230 ausgebaut, um den Erz- und Salzhandel zwischen Regensburg und Amberg abzusichern. Als Sitz von Landgericht und Pflegamt entwickelte sich der Markt seit dem 13. Jahrhundert stetig und blieb durch den Vertrag von Pavia (1329) bei der Münchner Linie der Wittelsbacher. Das Marktwappen verlieh 1455 Pfalzgraf Albrecht III.

Mit dem Kölner Spruch 1505 kam Kallmünz zur Jungen Pfalz. Die Burg, im Landshuter Erbfolgekrieg abgebrannt, wurde wieder aufgebaut, im Dreißigjährig. Krieg von den Schweden 1641 jedoch endgültig zerstört.

Sehenswert sind die steinerne Brücke von 1549-58, das alte Rathaus von 1603 sowie das kuriose „Haus ohne Dach“, direkt in den Dolomitmälen gebaut. 1622 wurde die Vilmühle unter Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm zur pfalz-neuburgischen Münzstätte, die auch Medaillen wie den „Kallmünzer Hochzeitstaler“ prägte. Der Rokokobau der Pfarrkirche St. Michael (1751-58) zählt mit den Werken der einheimischen Maler Georg Hämmerl und Mathias Zintl zu den schönsten Kirchenbauten der Umgebung.

Um 1900 entdeckten Münchener Künstler wie Charles J. Palmié, Wassily Kandinsky und Gabriele Münter Kallmünz als malarische Sommerfrische – letztere feierten hier 1903 ihre „Kallmünzer Verlobung“. Aus jener Zeit rührt die Bezeichnung „Perle des Naabtals“. Kallmünz fasziniert auch heute noch – Künstler und Galerien bereichern das kulturelle Leben. Der Markt zeigt im Gebäude der Verwaltungsgemeinschaft Orts- und Landschaftsansichten von Josef Georg Miller und plant eine neue Galerie im alten Rathaus.

Die wunderschöne, idyllische Lage des Marktes an zwei Flüssen mit seinen mittelalterlich engen Gassen lädt zum Rad- und Bootswandern, zum Drachenfliegen im Naturschutzgebiet Eicher Berg oder zum beschaulichen Spaziergang mit Einkehr in einem der gemütlichen Wirtshäuser ein.



Epitaph für Vogt Wolf von Pertoldshofen zu Traidenhofen (17. Jh.) an der Pfarrkirche St. Michael

Kallmünz pflegt Städtepartnerschaften mit St. Genès Champanelle in Frankreich und dem italienischen Monte Rosso al Mare.

Schule, Pfarrgemeinde, zahlreiche Vereine und Künstler prägen das öffentliche Leben, u.a. mit einem jährlichen Oldtimertreffen, Theater Tagen, Kunst- und Kunsthandwerkeraktionen, Kirchweihfeiern und dem traditionellen Brückenfest im Juli. Regelmäßig werden auch Markt- und Burgführungen angeboten.



Informationen und Kontakt:

Markt Kallmünz, Keltenweg 1,
93183 Kallmünz, Tel. 09473/9401-0,
www.kallmuenz.de, kallmuenz@realrgb.de

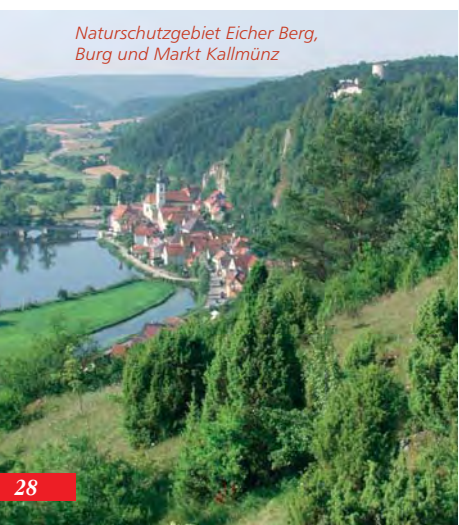
Bürgerinformation im alten Rathaus

Tel. 09473/950168, Fax 951579,
www.aui-reisen.de, info@au-reisen.de

Fremdenverkehrsverein,

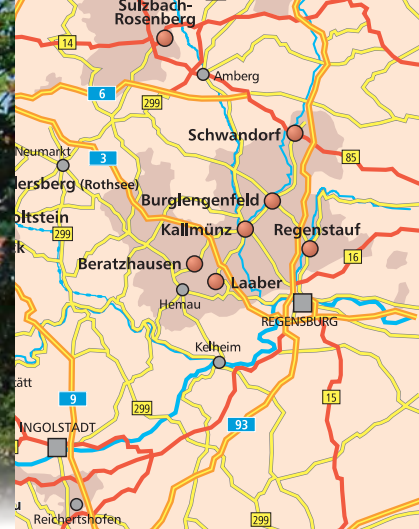
Rosa Donauer, Tel. 09473/421

Naturschutzgebiet Eicher Berg,
Burg und Markt Kallmünz





Beratzhausen, eingebettet in wunderbare Naturlandschaft



BERATZHAUSEN – IM TAL DER SCHWARZEN LABER

"Perle des Labertals" wird Beratzhausen gerne genannt. Der Erholungsort bietet vielseitige Möglichkeiten durch seine wunderbare Naturlandschaft, ein umfangreiches Kulturprogramm und familienfreundliche Angebote. Ein Blick in die Geschichte des über 1100 Jahre alten Ortes zeigt viele Facetten auf, deren Spuren noch heute zu finden sind.

Im Ortszentrum trifft man auf den Schlosshof, der in seiner jetzt noch erkennbaren Form von den Stauffern errichtet wurde. Dort befindet sich der historische Zehentstadel. Wurde hier früher das Zehent, also die Steuer in Form von Naturalien eingelagert. Heute sind in diesem beeindruckenden Gebäude der Sitzungssaal, die Bibliothek, mehrere Ausstellungsräume und ein Kon-



Die schwarze Laber, im Hintergrund die Pfarrkirche von Beratzhausen

zertsaal untergebracht. Neben regelmäßigen Ausstellungen, finden hier viele Konzerte statt: Klassik, Chansons, Volksmusik, Blues und Jazz fühlen sich in den historischen Räumen zu Hause.

Verlässt man Beratzhausen in Richtung Parsberg, fällt sofort der Schlossberg als eine hohe Erhebung in den Blick. Hier befindet sich die Burgruine Ehrenfels. Von hier kann man den guten Überblick über das ehemalige Gebiet der Ehrenfelser erahnen, auch wenn der Schlossberg heute stark bewaldet ist. Die Burgruine wurde saniert, sodass heute Teile von Türmen und Grundmauern die Phantasie anregen, um das Leben der Ehrenfelser und der späteren Besitzer lebendig werden zu lassen.



Die romantische Ruine Ehrenfels

Im Jahr 1567 verkaufte der letzte Stauffer die Herrschaft Ehrenfels an das Fürstentum Neuburg. Am 12. Juli 1568 nahm das Fürstentum sie in seinen Besitz (Huldigung). Der Fürst schuf das Pflegeamt Beratzhausen, denn "die Herrschaft Ehrenfels ist ein abgesondertes corpus und muss in spezie gegen Kaiser und Reich vertreten werden." Diese besondere Stellung blieb bis zur Auflösung des alten Reiches (1806) erhalten, so dass die Neuburger Herzöge in Lehensfällen Ehrenfels gesondert als Reichslehen zu empfangen hatten. Das Pflegeamt war im Schlosshof untergebracht.

Bei einem Streifzug durch Beratzhausen findet man noch weitere historische Gebäude wie das "Kölwelhaus", das Geburtshaus des Dichters Gottfried Kölwel war. Die Beratzhausener halten diesen "Schriftsteller zwischen Beratzhausen und München" bis heute in Ehren. Im Jahr 2006 finden zum ersten Mal die Literaturtage "Oberpfälzer Jura" statt.



Holzplastiken am „Hohen Felsen“



Holzplastik „Wasserrad“ an der schwarzen Laber

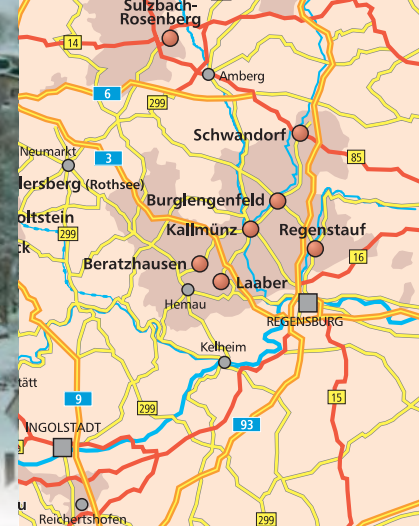
Wer mehr über die Geschichte von Beratzhausen erfahren will, kann dies mit Hilfe des Heimatgeschichtslexikons, verfasst vom Altbürgermeister und Ehrenbürger Franz Xaver Staudigl. Dass Staudigl auch ein bekannter Heimatdichter ist, passt in die vielseitige Geschichte des Juraortes. Ihm zu Ehren hat der Markt Beratzhausen einen Wanderweg mit Gedichten Staudigls geschaffen, der durch das Ortszentrum in die schöne Juralandschaft führt. Der Wanderweg ist einer von mehreren Themenwanderwegen. Ein Kunstwanderweg geleitet den Besucher in die Geschichte des modernen Beratzhausen, das sich seit vielen Jahren mit internationalen Kunstprojekten einen guten Ruf erworben hat.

Informationen bei der Tourist-Info:

Frau Christine Lang, 09493/940019,
christine.lang@markt-beratzhausen.de oder
auf der Internetseite: www.beratzhausen.de



Laaber, Erholung zu jeder Jahreszeit



WANDERPARADIES IM TAL DER SCHWARZEN LABER



Der Markt Laaber, an der Autobahn A 3 und der Bahnlinie Nürnberg-Regensburg gelegen, ist ein ruhiger Ort im schmalen Tal der Schwarzen Laber. 1118 urkundlich erstmals erwähnt, wurde er bekannt durch den Minnesänger Hadamar III. Die Geschichte des Marktes wurde Jahrhunderte hindurch von den Persönlichkeiten des Geschlechtes „derer von Laber“ bestimmt.

Markierte Wanderwege führen durch das Labertal und über die Jurahöhen - ein Geheimtip für alle Wanderfreunde. Es ist ein stilles Land, voll Romantik, geschaffen für Menschen, die der Hektik unserer Zeit entrinnen wollen. Eine reichhaltige Flora, Wälder, Wiesen und imposante Felspartien säumen die ruhigen Wanderwege, ganz gleich ob Sie an der Schwarzen Laber entlang wandern oder von den Höhen die wunderbare Fernsicht über die Juralandschaft genießen. Am besten beginnt man mit der Wanderung bei der Münchsmühle, unterhalb des Deuerlinger Bahnhofsbirges (hier befindet sich ein Parkplatz, auf dem man das Auto abstellen kann). Sofort stellt sich die Wahl zwischen einer Höhenwanderung und einer Wanderung direkt im Tal. Der Höhenweg, der kurz hinter der Münchsmühle

auf der Straße nach Kleinetzenberg abzweigt, führt durch herrliche Mischwälder auf die Jurahöhen und endet am Kalvarienberg bzw. am Sportzentrum in Laaber. Von hier aus genießt man einen wunderbaren Blick über den historischen Marktflecken mit der Burgruine. Der Ort selbst bietet Gelegenheit zu erholsamen Spaziergängen und gepflegte Gaststätten mit schönen Café- und Biergärten laden den Besucher ein. Wenn man eine Talwanderung bevorzugt, dann kann man den Wanderweg der Laber entlang bestens empfehlen. Von der

Malerische Ausblicke



Bayerischer Löwe einmal anders

Münchsmühle gehts in Richtung Schrammlhof, Türklmühle, Hartlmühle (mit einem herrlich gelegenen Campingplatz), Eisenhammer, Laaber, Schafbrückmühle, Lindenhof, Schallerwöhr und Friesenmühle bis nach Beratzhausen.

Erholung zu jeder Jahreszeit

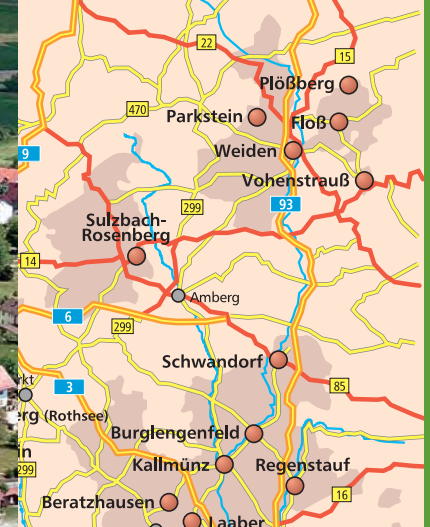
In gemütlichen Gaststätten, direkt am Fluß gelegen, inmitten von Wiesen und Wald, können Sie eine abwechslungsreiche heimische Küche und gepflegte Getränke genießen. Das Labertal hat zu allen Jahreszeiten seinen besonderen Reiz, ob Frühjahr, Sommer, Herbst oder Winter, eine Wanderung lohnt sich immer. Überzeugen Sie sich selbst davon, erholen Sie sich bei uns und besuchen Sie unseren schönen, ruhigen Ort im Tal der Schwarzen Laber.

Der Markt Laaber hat 5.096 Einwohner, eine gute Infrastruktur, viele Handwerksbetriebe und die ca. 40 Vereine bieten ein kulturelles und sportlich breitgefächertes Freizeitangebot. Der Markt ist bestrebt, mit der Ausweisung von Baugebieten und der Ansiedlung von mittelständischen Betrieben, den Ort auch auf diesem Gebiet attraktiv zu machen. Im Rahmen der Städtebauförderung wurde in den vergangenen Jahren der Ortskern von Laaber saniert und die alten Bürgerhäuser, Plätze und Straßen geben nicht nur beim jährlichen Bürgerfest im Juli (Jakobi), im Schatten der Burg, eine traumhafte Kulisse.



Intakte Natur für Genießer

Fremdenverkehrs**informationen:**
Verwaltungsgemeinschaft Laaber
Jakobstraße 9, 93164 Laaber
Tel.: 0 94 98 / 9 40 10, Fax: 0 94 98 / 94 01 99



AM SCHÖNSTEN BASALTKEGEL EUROPAS



Stolz ragte einst die Burg Parkstein auf steilen Basaltkegel empor. Wahrscheinlich um 1000 entstanden, erstmals in den Aufzeichnungen der Niederaltelicher Mönche vom Reichstag in Merseburg, 1053 an Ostern, erwähnt. Herzog Konrad von Bayern hat die im Besitz Bischof Gebhard von Regensburg, befindliche Burg „Paracstein“, Weihnachten 1052 niedergebrannt. Eine schwerwiegende Verfehlung, wenn einer im Reiche etwas derartiges zu begehen sich erkühnt...

Im Jahr 1278 kam der erste Landrichter nach Parkstein und mit dem Vertrag von Pavia 1329 wurde Parkstein Landgerichtssitz mit Hoher- oder Halsgerichtsbarkeit. 1339 fiel Parkstein an König Johann von Böhmen, der 1340 Ort und Burg seinem Schwager Herzog Rudolf von Sachsen zum Pfand gab und den Bewohnern die Marktrechte verlieh. 1398 baute König Wenzel von Böhmen die erste Kirche. Ab 1401 öfter verpfändet erlebte der Ort Höhen und



Die Bergkirche in luftiger Höhe

Tiefen der Reichsgeschichte. 1435 erhielt Parkstein von Friedrich von Brandenburg ein eigenes Wappen - der Sage der Entstehung Parksteins nach - „ein wildes Eberschwein (Barge) auf einem dreieckig grünen Stein im rothen Felde“. In den „Speinhardt“ ge-

nannten Wäldern verfolgte ein Mitglied einer kaiserlichen Jagdgesellschaft einen Eber und erlegte ihn auf dem Gipfel eines Berges. Angetan vom herrlichen Weitblick beschloss er, dort eine Burg zu errichten.

Im Jahr 1505 fällt die markgräfliche Hälfte des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden an das neu gegründete Fürstentum Pfalz-Neuburg, die „Junge Pfalz“. Im Jahr 1524 führt Pfalzgraf Ottheinrich als Mitinhaber des Gemeinschaftsamtes den evangelischen Glauben ein. Kurfürst Friedrich II von der Pfalz als Mitinhaber tolerierte dies. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg trat 1613 zum katholischen Glauben über und ordnete nach dem Tod seines Vaters die Bekehrung seiner Untertanen an.



Grabplatte des Neuburger Landrichters Phillip de Marsin uf Göblitz

Im 30-jährigen Krieg verschont, nagte die Zeit unaufhaltsam an der Burg. Ein verheerender Sturm richtete im Jahr 1756 bedeutenden Schaden an, 1759 wurde begonnen die Veste niederzureissen und schon 1798 waren nur noch einige „Rundera“ vorhanden. 1763 erhielt Parkstein ein neues Landgerichtsgebäude und 1803 entstand der neue Landgerichtsbezirk, der Parkstein eine mächtige Stellung einräumte. Nicht lan-

ge, denn 1808 erfolgte die Verlegung nach Neustadt /Waldnaab. Damit begann der kommerzielle und kulturelle Niedergang des Ortes. Mitte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts erlebte Parkstein einen bis heute anhaltenden Aufschwung durch Verbesserung der Infrastruktur, Baugebietsausweisungen und Schaffung von Arbeitsplätzen. Lebten 1965 hier 1.065 Einwohner, so sind heute über 2.400 Menschen in der Gemeinde am schönsten Basaltkegel Europas (nach Alexander von Humboldt) gemeldet.



Das Landgerichtsgebäude erbaut 1762 um 1911

Für nähere **Informationen** wenden Sie sich bitte an die Marktgemeinde Parkstein, Marktplatz 25, 92711 Parkstein, Tel. 0 96 02/51 71 • Fax 0 96 02/46 19 www.parkstein.de • info@parkstein.de

Linke Seite: Parkstein um 1630 nach der „Topographia Bavarie“ von Mathias Merian



1050 JAHRE BEWEGTE GESCHICHTE



„Occisio paganorum ad flozzun“ - Der bayerische Herzog besiegt die Ungarn bei Floß. Diese Nennung von Floß ist in den Annalen des Klosters St. Emmeram in Regensburg neben der Jahreszahl 948 eingetragen. Als eine der wenigen oberpfälzischen Gemeinden kann der Markt Floß auf eine über 1050jährige zum Teil sehr bewegte Geschichte blicken.

1280 wird im niederbayerischen Salbuch Floß erstmals mit der Bezeichnung „Markt“



Der Markbrunnen mit Fratzengesicht und Adler, Wahrzeichen von Floß

urkundlich erwähnt. „Markt und Burg Floß“ wurden an Böhmen verpfändet, gingen als Reichspfandschaft an Sachsen und an die Burggrafen von Nürnberg.

1373 kam Floß wieder an die bayerischen Herzöge zurück. Von den Hussiten wurde Floß fast gänzlich vernichtet und litt schwer im bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieg. Durch die Regentschaft der Neuburger Herzöge (1519) wurden Handel und Gewerbe

Malerisch: Der Floßbach



gefördert. Grosse Stücke der Fürstenwälder wurden zur Rodung freigegeben. Floß gelangte durch die Teilung der jungen Pfalz an das Herzogtum Pfalz/Sulzbach.

1684 kamen die ersten Juden von Neustadt an der Waldnaab nach Floß. Eine achteckige klassizistische Synagoge, 1817 eingeweiht, am 09.11.1938 zerstört und von 1972 bis 1980 restauriert, sowie der aus dem späten 17. Jahrhundert stammende Friedhof sind geschichtliche „Zeugen jüdischer Vergangenheit“ im Ort.

1813 brannte Floß nieder. Bezirksamtmann Karl Reisner Freiherr von Lichtenstern baute den Markt wieder auf. Zwei bauliche Ensembles - Markt und Judenberg - prägen seither das Ortsbild. Heute zeigt sich Floß, im Oberpfälzer Wald eingebunden, als

touristisch reizvoller Marktflecken. Gastfreundschaft, Geselligkeit und ein reges Vereinsleben werden gepflegt. Kultur, Gesellschaft und Sport haben einen hohen Stellenwert. Im Rahmen der Städtebausanierung wurde unter anderem eines der ältesten Anwesen im Markt zum „Historischen Landhotel“ umgebaut. Im „Goldenen Löwen“ kann man geschichtlichen Spuren nachgehen.

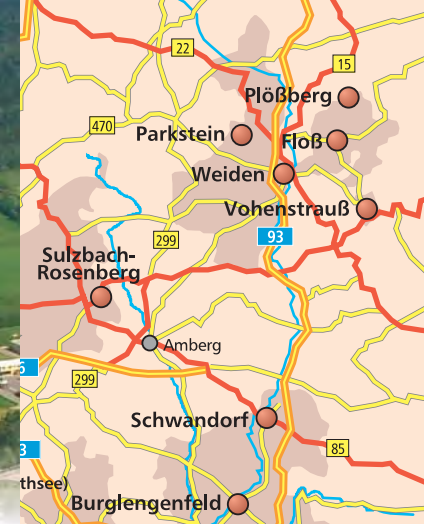
Eingebettet inmitten der oberpfälzischen Burgenlandschaft laden „die Flosser“ gerne zum Verweilen ein. Als idealer Ausgangspunkt für Wanderungen, Radtouren oder Ausflüge, auch ins Nachbarland Tschechien zu den böhmischen Bädern, empfiehlt sich der Markt Floß Gästen, Urlaubern und Erholungssuchenden.



Das „Alte Pflegschaft“.

Kostenloses **Informations-** und Prospektmaterial erhalten Sie von der Gemeindeverwaltung Floß, Rathausplatz 3, 92685 Floß, Tel. 0 96 03 / 9 21 10, Fax 0 96 03 / 92 11-50.

<http://www.floss.de>
e-mail: Poststelle@floss.de



GLASOFENBAUER, KRIPPENTRADITION UND ERHOLUNGORT



Mitten im Oberpfälzer Wald liegt an einer Nebenroute der „Glasstraße“, ferner an der Porzellanstraße und am Weitwanderweg „Goldene Straße“ der staatlich anerkannte Erholungsort Plößberg. Weit ins Oberpfälzer Land grüßen die beiden Türme der evangelischen, einst Simultankirche und der katholischen Kirche. Auf einem Hochplateau in 600 Meter Höhenlage ist der Ort in eine noch intakte Natur eingebettet.

Der frühe Name „plezperch“ erscheint erstmals in einer Schenkungsurkunde des Grafen Gebehard de sulzbach im Berchtesgadener Traditionsbuch um 1125 mit Nennung eines Ministerialen Arnolt de plezperch. Im Jahre 1360 verleiht Kaiser Karl IV.



Burg Wildenau

die „Veste Blesperg“ dem Herzog Johann, Sohn des Herzogs Rudolf, zu Mannlehen. Seit dieser Zeit war Plößberg ein böhmisches Lehengut, bis der Ort durch den Preßburger Friedensschluß vom Dezember 1805 ab 1806 dem neu gegründeten Königreich Bayern einverleibt wurde. Im geschichtlichen Ablauf gehört Plessberg, im Amt „Floßburg“ liegend, zu Pfalz Neuburg, dann bei der Teilung zu Pfalz Sulzbach. Pfalzgraf Ottheinrich führte 1542 in seinem Fürstentum die Reformation ein, Pfalzgraf Christian August in seinem nun selbständigen Fürstentum Sulzbach führte 1652 das Simultaneum ein.

Plößberger Rathaus



Auf dem Landsassengut Plößberg war im 16. Jahrh. ein Raubritter namens Stephan Prenger II., der am 31. Aug. 1531 auf Betreiben der Freien Reichsstadt Nürnberg in Floß mit dem Schwert hingerichtet wurde. Anlässlich der offiziellen Markterhebung 1951 erhielt Plößberg auch ein Wappen. Die Gebietsreform 1972 führte unter Einbeziehung der ehemaligen Gemeinden Schönkirch, Wildenau, Beidl, Liebenstein und Schönficht zur Einheitsgemeinde Markt Plößberg mit einer Fläche von 74 qkm. Seit dem Jahr 2000 Kleinzentrum hat Plößberg derzeit rund 3600 Einwohner.

Seit 1976 ist Plößberg staatlich anerkannter Erholungsort. Alle notwendigen Einrichtungen eines Kleinzentrums sind vorhanden. Gemütliche Stammtische, Bürgerfest, Vereinsfeste, geführte Wanderungen und Ausflugsfahrten auch ins nahe Bäderviereck

Sibyllenbad, Marienbad, Karlsbad, Franzensbad und nach Prag tragen zur Unterhaltung der Gäste bei. In der Weihnachtszeit können Hauskrippen besichtigt werden und alle fünf Jahre lockt die große Plößberger Krippenschau zahlreiche Besucher an. Im Plößberger Museum können sich die Gäste über die Beuteltuchweberei, den Glasofenbau und die Krippenschnitztradition informieren. Ein umfangreiches Glas-museum rundet das Angebot ab.

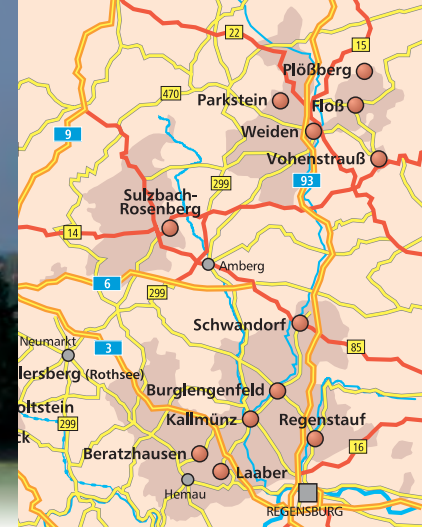
Im Ortsteil Wildenau ist die renovierte großartige Burganlage aus dem 12. Jahrh. und in unmittelbarer Nähe die einzige in der Oberpfalz noch erhaltene originale Hammerschmiede zu besichtigen. Im Ortsteil Schönkirch ist die alte Burgkapelle St. Michael aus dem 12. Jahrh. mit einem wertvollen Akanthusaltar, in Beidl die barocke Maria-Himmelfahrtskirche und in Stein die Laurentiuskirche ein lohnendes Ausflugsziel.

Das Naturfreibad „Großer Weiher“, Campingplatz, Minigolfanlage, Sportanlagen, Angelmöglichkeiten, Langlaufloipen und reizvolle Wanderwege laden zum Besuch einer herrlichen Landschaft mit reicher Kultur ein.



Naturfreibad Großer Weiher

Marktverwaltung Plößberg, Jahnstrasse 1, 95703 Plößberg, Telefon: 09636 / 9211-0, Fax: 09636 / 9211-33, www.ploessberg.de, poststelle@ploessberg.de



GLAS UND ANDERE SCHÄTZE DER OBERPFALZ



Vohenstrauß ist ein gemütlicher Ferienort mit historisch gestaltetem Marktplatz und liegt im Herzen des Naturparks Nördlicher Oberpfälzer Wald. Unmittelbar an Vohenstrauß

führt die E 50 / BAB 6, damals die Heeresstraße heute Via Carolina, die Hauptverbindungsachse von Nürnberg nach Prag, vorbei. Bis zum Grenzübergang zur Tschechischen Republik sind es gerade mal 18 Kilometer.

Am Marktplatz bieten das stattliche Rathaus zusammen mit der Häuserzeile ein ansprechendes Bild. Hier lädt die Fußgängerzone mit Sitzgelegenheiten zum Ausruhen ein.

In verschiedenen Glasraffinerien kann den Glaskuglern direkt bei der Arbeit zugeschaut werden. Lohnenswerte Ziele sind auch das Heimatmuseum und die Edelsteinschau

„Schätze der Oberpfalz“. In der Grossgemeinde Vohenstrauß stehen insgesamt rund 600 Gästebetten zur Verfügung. Das Freizeitangebot umfaßt Angeln, Radeln, Reiten, Schwimmen, Schiess-Sport, Tennis, Wandern, Eissport, Skilanglauf, Rodeln.

Das Wahrzeichen der Stadt und der pfalz-neuburgischen Geschichte ist das malerische Schloss Friedrichsburg. Christophorus Vogel, Topograph Philipp Ludwigs von Neuburg, beschrieb 1600 Vohenstrauß als *„ein Gericht in dem Pflegamt Floßerburg ligent, wölcher seinen Namen von dem Hauptmarkt genemet, vor wölchem der Durchlauchtig Hochgeboren Fürst und Herr, Herr Fridrich Pfalzgrave bey Rhein Hertzog in Bayern ect. Anno 1586 ein fürstlich Schloß zu bauen angefangen, solches hernach 1593 vollendet, bezogen und nach seinem Nabmen Fridrichs-Burck genemet“*.

Das stattliche Renaissanceschloss, von Leonhard Greineisen aus Burglengenfeld entworfen und von Hans Reicholt aus Weiden gebaut, zählt zu den bemerkenswertesten Schlossbauten der Oberpfalz. Ein massiger, dreigeschossiger Kastenbau mit steilem Satteldach, umstellt von fünf Rundtürmen mit Spitzhelmen, veranschaulicht Machtanspruch und Verteidigungsbereitschaft. Von weitem sichtbar, der dekorative Giebel "mit schönen Zinnen in welscher Manier". Tiefe Gewölbe, ein kreuzgratgewölbtes Erdgeschoss mit

granitenen Mittelsäulen, eine ornamentierte Bohlenbalkendecke im ersten Obergeschoss, Reste barocker Rahmenstuckdecken und der gewaltige Dachstuhl sind erwähnenswert. Der zum Schloss gehörende ursprüngliche Marstall stammt ebenfalls aus der Zeit um 1600. Der westliche Trakt, ehemals die Hofküche, wurde im 19. Jh. umgebaut. Zunächst war das Schloss Wittelsbacher Residenz, Sitz des Pfalzgrafen Friedrich II. aus der Linie Zweibrücken-Veldenz. In Neuburg aufgewachsen, kannte er das dortige Jagdschloß Grünau, das Ähnlichkeiten mit der Vohenstraußer Residenz aufweist. Er hatte das Pflegamt Flossenbürg mit Floß und Vohenstrauß und den pfalz-neuburgischen Teil von Parkstein-Weiden als Deputatsfürstentum unter der Hoheit von Neuburg inne.



Zunächst wollte er das „Feste Haus“ in Weiden ausbauen, was allerdings an seinem kurpfälzischen Mitregenten scheiterte. Er kaufte 1585 in Vohenstrauß den *„Grundt und Poden, darauf das Hauß Fridrichsburg erbauet ist sambt Hofgarten“*. Schon 1593 zog die pfalzgräfliche

Familie mit dem 60-köpfigen Hofstaat ein. Lange konnte er sich nicht an seiner Residenz erfreuen, denn 1597 starb er. Vohenstrauß blieb Witwensitz, die Herrschaftsrechte fielen aber an Neuburg zurück. 1608 starb Herzogin Katharina Sophia, das Schloss diente dem Pfleger fortan als Amtssitz. Im 19. Jahrhundert beherbergte es verschiedene Ämter, bis 1972 das Landratsamt des Landkreises Vohenstrauß. Das Schloss befindet sich derzeit im Besitz des Freistaates Bayern und wurde 1991 von außen komplett renoviert. Das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss des Schlosses wurden im Jahr 2004 saniert. In den Sommermonaten finden in den attraktiven Räumlichkeiten des Schlosses seit einigen Jahren Ausstellungen, Theateraufführungen und Konzerte statt.

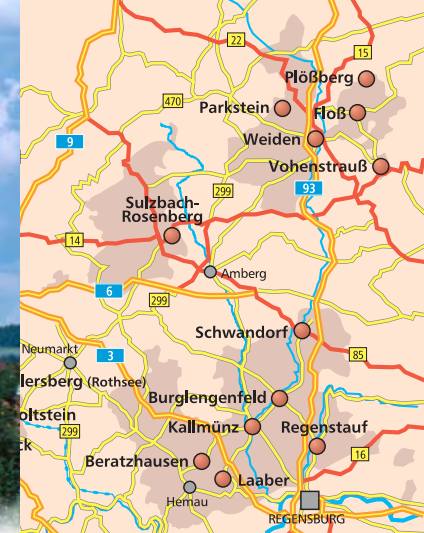
Marktplatz Vohenstrauß mit Rathaus



Die Friedrichsburg ein imposantes Landschloß der Renaissance



Kostenloses Informations- und Prospektmaterial erhalten Sie vom Tourismusbüro, Marktplatz 9, 92648 Vohenstrauß, Tel. 09651-922230, Fax 922241, e-mail: info@tourismus.vohenstrauß.de internet: <http://www.vohenstrauß.de>



WEIDEN - ZENTRUM DER NÖRDLICHEN OBERPFALZ

Malerische Giebel säumen zu beiden Seiten den breiten Straßenmarkt im historischen Zentrum Weidens. In seinem Mittelpunkt stattlich und unverwechselbar das alte Rathaus, nach den verheerenden Stadtbränden von 1536 und 1540, wie fast die gesamte Altstadt, im Renaissance-Stil wieder aufgebaut. Eine wechselvolle Geschichte hatte Weiden zu diesem Zeitpunkt schon hinter sich: 1241 erstmals in einer Urkunde König Konrads IV. genannt, gehörte es zum Reichsland, bzw. zu den "neuböhmischen" Besitzungen Kaiser Karls IV., bis es 1406 an die Wittelsbacher verpfändet wurde. 1427 entstand dann das ungewöhnliche staatsrechtliche Gebilde des Gemeinschaftsamtes Parkstein-Weiden, mit zwei Landesherren aus den verschiedenen wittelsbachischen Häusern, das bis 1714 existierte. In diesem Jahr verkaufte Pfalz-Neuburg seine, die

pfalzgräfliche, Halbscheid, endgültig an Pfalz-Sulzbach. Weiden wurde dann 1777 Bestandteil des Kurfürstentums und 1806 des Königreichs Bayern.



Unterer Markt mit Mauermann-Brunnen

Viele Zeugnisse aus ihrer Vergangenheit haben sich in der heute so lebhaften Stadt erhalten: die evangelisch-lutherische Stadtpfarrkirche St. Michael mit ihren romanischen und gotischen Wurzeln in unmittelbarer Nachbarschaft zum Alten Rathaus, gleich daneben das mächtige "Alte Schulhaus" aus dem 16. Jahrhundert mit Stadtarchiv, Stadtmuseum, Max-Reger-Sammlung, Städtischer Galerie und Tachauer Heimatmuseum und das "Veste Haus", ab 1493 Sitz der landesherrlichen Verwaltung und von 1585 bis 1593 auch Residenz. An den Resten der Stadtbefestigung entlang, deren Glanzpunkt das Untere Tor mit seinem spitzen Helm-



Figur in der Kirche St. Josef

dach ist, lässt es sich entspannt spazieren gehen. Am Rande der Altstadt findet man eines der bemerkenswertesten Bauwerke der Stadt: die katholische Stadtpfarrkirche St. Josef, außen neoromanisch, im Inneren, ganz ungewöhnlich, ein Juwel des Jugendstils. Dieser Stil prägt auch etliche Straßen in



Die Max-Reger-Halle

Weiden, war doch die Zeit um 1900 für Weiden eine Zeit des industriellen Aufschwungs - es gewann seinen Charakter als Eisenbahn- und Porzellanstadt -, und damit verbunden war ein Anstieg der Bevölkerung und eine verstärkte Bautätigkeit. In der Nachbarschaft dann der barocke Waldsässener Kasten, in dem das Internationale Keramikmuseum und die Regionalbibliothek ihren Sitz gefunden haben.

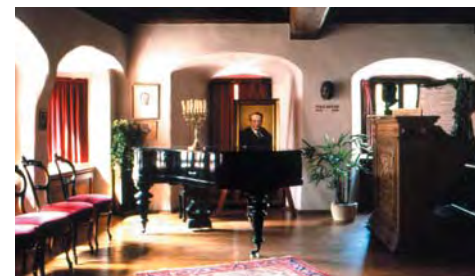
Aber Weiden hat nicht nur Historisches zu bieten: seine Saunen- und Thermenwelt, sein Freizeitpark Schätzlertal und sein Eis-

stadion suchen ihresgleichen und bereiten vielen Besuchern Freizeitvergnügen pur.

Das kulturelle Angebot ist vielfältig: alljährlich gibt es die Bayerisch-Böhmischen Kultur- und Wirtschaftstage im März, die Weidener Literaturtage um den 10. Mai, Jazz-Boombastic im Juli, Sommerserenaden zum Nulltarif, die Max-Reger-Tage mit Konzerten und Meisterkursen im Frühherbst und zahlreiche Attraktionen rund um Weihnachten. Im Dreijahresrhythmus finden die traditionsreichen Weidener Musiktage mit namhaften Künstlern statt (wieder 2007).

Die Weidener Gastronomie und Hotellerie bietet ein breites Spektrum von bodenständig und gemütlich bis hin zu raffiniert und elegant.

Weiden – eine Stadt zum Verlieben.



Tourist-Information,
Dr.-Pfleger-Straße 17, 92637 Weiden,
Tel.: 0961/4808250, Fax: 0961/4808251,
e-mail: tourist-information@weiden-oberpfalz.de
www.weiden-oberpfalz.de



Das "Alte Rathaus" im Renaissance-Stil



Wallfahrtskirche Sankt Anna



Geschichte

BURGENROMANTIK IM SULZBACHER BERGLAND

Das Sulzbacher Landgericht von 1505 geht auf die Sulzbacher Grafen im 11. Jh. zurück. Bis zum Landshuter Erbfolgekrieg gehörten noch Lauf und Hersbruck dazu. Im Jahr 1656 erlangte Pfalz-Sulzbach seine volle Unabhängigkeit von Neuburg.

Burgruine Lichtenegg



Burgen

Sulzbacher Land, das sind seine Burgen. Breitenstein, Königstein etwa mit seiner romanischen doppelstöckigen Kapelle. In manchen Burgen oder am Fuße ihrer Ruinen wird man kulinarisch-bodenständig gut versorgt wie auf Rupprechtstein und Lichtenegg oder Holnstein mit seiner Brauerei. Viele Herrschaftssitze sind nicht mehr zugänglich wie Königstein, Högen und Neidstein. In Högen soll Knorr von Rosenroth das Lied „Morgenglanz der Ewigkeit“ geschrieben haben. Boden, Eschenfelden, Haunritz, Kirchenreinbach, Kürnreuth, Sinn-

leithen, Weißenberg und Rosenberg sind weitere Güter aus dem Sulzbacher Amtsbezirk von 1508. Illschwang, zum Kloster Reichenbach gehörig, hat eine simultane Pfarrkirche mit befestigtem Friedhof.

Das Sulzbacher Bergland liegt im Oberpfälzer Jura, einem Ausläufer der fränkischen Alb. Ein idyllisches Urlaubsland erwartet Sie mit dem herben Charme felsgekrönter Waldberge, sonnendurchfluteter Wiesentäler und stiller Bachauen. Weissblaue Wirtshauskultur, bodenständig und weltoffen, verwöhnt Sie. Wenn Ihnen statt Beschaulichkeit und Ruhe nach Aktivurlaub ist, kein Problem. Wandern auf bezaubernden Pfaden, Reiten, Plantschen in beheizten Freibädern, Tennis, Rundflüge, Radwandern bietet dieses Ferienland. Königstein bietet Golf-sport und im Hirschbachtal kommen Kletter-

Klettern am „Alten Fritz“



Freizeit



fürstentum Bayern und vereinte die größten Wittelsbachischen Territorien. 1790 markiert das Ende der Sulzbacher und Neuburger Regierungen.

Noch heute finden sich überall im Stadtgebiet Spuren dieser großen Vergangenheit. Im Schlosskomplex mit seinen Gartenanlagen und in der historischen Altstadt mit dem prachtvollen Rathaus von 1456. *„Das vornehmste und zierlichste Gebäude der Stadt ist die fürstl. Residenz ... darauf man die ganze Stadt gar herrlich übersehen kann.“* Diese Zeilen des Chronisten Johannes Braun haben vor 350 Jahren die Schlossanlage beschrieben, die das Stadtbild beherrscht, mit Häusern, die Schwalbennestern gleich an den Felsen kleben und auf das malerische Bachviertel mit seinen Grünanlagen und Weiern hinab blicken.

Die über 1000-jährige wittelsbachische Residenz- und Herzogstadt, mit reicher Vergangenheit und lebendiger kultureller Gegenwart liegt an der B 14 und B 85, BAB 6 und ist mit der Bahn (VGN) erreichbar. Der Flüsse- Radweg (Pegnitz, Vils, Naab, Donau, Altmühl) führt durch die Stadt. Stadtmuseum, Erstes Bayerisches Schulmuseum, Literaturarchiv. Gepflegte Gasthöfe. Wandern ohne Gepäck. Beliebter Treffpunkt im herrlichen Oberpfälzer Jura. **Information:** Tourist-Info der Stadt Sulzbach-Rosenberg, Postfach 1254, 92230 Sulzbach-Rosenberg, Tel.: 09661/510 110 u. 510131, Fax: 09661/4333, Internet: <http://www.Sulzbach-Rosenberg.de>, e-Mail: kulturwerkstatt@sulzbach-rosenberg.de





Alte Ansicht von Sulzbach (1538)

SCHLUSSBEMERKUNG ZUR JUNGEN PFALZ

Seit dem Anfall der Herzogtümer Jülich und Berg und der Pfälzischen Kurwürde, hatten die pfalz-neuburgischen Fürsten ihren Regierungssitz weg von Neuburg nach Düsseldorf, Mannheim und Schwetzingen verlagert. Als nach dem kinderlosen Tod des letzten kurbayerischen Herrschers Maximilian III. Joseph das Kurfürstentum Bayern an Karl-Theodor von Pfalz-Sulzbach kam, nahm der seinen Regierungssitz - eher ungern - in München.

Zwar blieb das Fürstentum Pfalz-Neuburg formal bis 1808 bestehen, Regierung und andere Zentralbehörden des Fürstentums Pfalz-Neuburg und der Sitz der Landschaft waren in Neuburg verblieben. Nachdem jedoch die Regierung erst in eine Landes-

direction umgewandelt, ab 1803 nur mehr als Provinz bezeichnet wurde und der Landschaftsausschuss 1802 zum letztenmal zusammengetreten war, konnte von einem eigenständigen Fürstentum nicht mehr die Rede sein. Nach der Eingliederung in das Königreich Bayern, aus dem Pfalz-Neuburg bei seiner Gründung herausgelöst worden war, gab es - schon wegen der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen bayerischen Kreisen - keine Verbindung mehr zwischen den einzelnen pfalz-neuburgischen Territorien.

Erst im Jahre 1997 trafen sich Vertreter der verschiedenen ehemaligen Pfalz-Neuburger Städte und Märkte, um auf dem Gebiet des Tourismus und der historischen Forschung sowie in Verwaltungsfragen zu kooperieren.

LITERATURHINWEISE FÜR INTERESSENTEN

Wer sich intensiver mit der Geschichte dieses kleinen aber europaweit wirkenden Fürstentums beschäftigen möchte, dem sei eine kleine Literaturliste geboten:

Haus der Bayerischen Geschichte, (Hg.) Susanne Bäuml, Evamaria Brockhoff und Michael Henker:

Von Kaisers Gnaden, 500 Jahre Pfalz-Neuburg,

Katalog der Bayerischen Landesausstellung 2005.

Zu Einzelaspekten der Geschichte des Fürstentums Pfalz-Sulzbach sei auf die Bände der Schriftenreihe des Stadtmuseums und des Stadtarchivs und auf den folgenden Titel verwiesen:

Stadt Sulzbach-Rosenberg, (Hg.)

„Die Mitten im Winter grüne Pfalz...“,

350 Jahre Wittelsbacher Fürstentum Pfalz-Sulzbach, Amberg 2006.

Ausführliche Literaturhinweise finden Sie unter www.junge-pfalz.de



Bildnis Herzog Wolfgang Wilhelm.



Ansicht von Kallmünz



*Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Städte und Märkte des ehemaligen
Fürstentums Pfalz Neuburg. Redaktion: Stadt Neuburg an der Donau,
Postfach 1740, 86622 Neuburg an der Donau. Ausgabe 9/2006*